

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1761

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31845341X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31845341X|LOG_0017

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31845341X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

43. Und es geschahe, daß er viele Tage bey einem gewissen Simon, einem Gerber, zu Zoppe blieb.

befestigte, war, daß viele an den Herrn glaubten. Gill.

b) Bell. Ind. lib. 3. cap. 2.

W. 43. Bey einem gewissen Simon, einem Gerber. Es scheint, daß Leute von diesem Gewerbe durchgehends in Städten, welche nahe bey der See liegen, gewohnt haben. Es war ein verächtlich Handwerk unter den Juden, daher sie sagen: weh dem, der ein Gerber ist 1). Bey diesem Manne nahm Petrus lieber seine Wohnung, als bey der Dorkas,

Gill. Petrus blieb zu Zoppe, das Evangelium zu verkündigen, bis er vom Cornelius auf Gottes Befehl von damen gerufen ward, Cap. 10, 6. Gef. der Gottestag. Vielleicht wird die Handtheirung dieses Simons gemeldet, damit erhelle, daß der Apostel durch die Vortrefflichkeit dieses Wunderwerkes nicht ausgeblasen, und nicht zu stolz worden, mit geringen Leuten umzugehen. Doddridge.

i) T. Bab. Kidduschein, fol. 82. 2. et Bassa Betbra, fol. 16. 2.

Das X. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel wird die Bekehrung des Cornelius beschrieben, und dabey finden wir 1. eine Erzählung, wie Gott den Petrus zum Cornelius kommen ließ, und was vor seiner Bekehrung vorherging, wobei von einer Offenbarung, die dem Cornelius wiederfuhr, und von einer andern Offenbarung, die dem Petrus verliehen ward, nebst ihren Folgen Nachricht gegeben wird, v. 1-23.

II. einen Bericht von des Petrus Ankunft bey Cornelius, von des Cornelius Bekehrung und seiner Taufe, v. 24-48.

Sind es war ein gewisser Mann zu Cäsareen, mit Namen Cornelius, ein Hauptmann über hundert, von der Schaar, welche die italiänische genannt ward; 2. Der gott-

W. 1. Und es war ein gewisser Mann zu Cäsareen ic. Das hier gemeldete Cäsareen hieß ehemals Stratonis Thurm, und war von dem philippischen Cäsareen unterschieden: denn nicht das lezte, sondern das erste lag nahe bey Zoppe. Der Name Cornelius war römisch, und er scheint ein Römer oder Italiener gewesen zu seyn. Man findet diesen Namen am meisten in den Geschlechtern des Scipio und Sulla. Gill. Polus.

Ein Hauptmann über hundert, von der Schaar ic. Eine römische Cohors, wie man sie nennete, war eine Schaar von Soldaten, über die ein Tribunus oder Oberster Befehlshaber war, und die gemeinlich aus ungefähr tausend Köpfen bestund. Grotius und viele andere sind der Meynung, der Verfasser der Worte sey, daß Cornelius ein Hauptmann von einer der Cohorten oder Scharen war, die zu der italiänischen Legion gehörten: und die französischen Uebersetzer des neuen Testaments zu Berlin haben die Worte selbst so ausgedrücket. Aber die italiänische Legion bestund zu dieser Zeit nicht mehr, wie der gelehrte Herr Biscoe gezeigt hat a). Ich halte es, um diesem gelehrten Kunstrichter zu folgen, für sehr wahrscheinlich, daß dieses eine von allen andern, die zu irgend einigen Legionen gehöre-

ten, verschiedene Schaar gewesen, und daß folglich Lucas sich hier mit seiner gewöhnlichen und genauen Sorgfalt ausgedrückt hat: daß aber das Verschen an denen ist, die sich gelehrt genug achten, ihn zu verbessern. Es ist wahrscheinlich, daß diese Schaar den Namen der italiänischen getragen habe, weil die meisten Soldaten von derselben aus Italien gebürtig gewesen: da Josephus von den cäsatrischen Schäaften Erwähnung thut, von welchen man diese billig unterscheiden mag b). Vielleicht dienten diese Schaar zur Leibwache des römischen Landvogtes, welcher allemal diese treffliche und berühmte Stadt zu seinem Aufenthalte erwählte ³⁹²). Doddridge. Die Römer unterschieden ihre Scharen auf verschiedene Weise, und gaben ihnen um verschiedene Ursachen willen gewisse Namen. So wurden einige die erste, zweite, dritte Schaar ic. jede nach ihrem Range, genannt. Bisweilen hatten sie ihren Namen von den Dörfern, wo sie lagen; so liest man von der germanischen, pannonicischen Schaar ic. weil sie in diesen Ländern dienten. Bisweilen wurden sie nach ihren Befehlshabern, unter denen sie standen, benennt: als die Schaar von Augustus, von Claudius ic. weil sie von Männern dieses Namens angeführt wurden. Bisweilen trugen sie auch Namen, die von ihrem

Wer-

(392) Diese Meynung hat der berühmte altdorfische Lehrer Schwarze in einer eigenen academischen Abhandlung de cohorte Italica et Augusta, Astd. 1720. in ein deutliches Licht gesetzt, welches dieselbe von andern durch die Wahrscheinlichkeit sehr unterscheidet.

gottselig war, und mit seinem ganzen Hause Gott fürchtete, und dem Volke viele Almosen that,

Verhalten hergenommen waren: als, die siegende, die eiserne u. Biswoilen endlich hießen sie nach dem Landstriche, wo sie geworben waren: gleich wie hier die gemeldete Schaar darum die italiänische hieß, weil sie in demselben Lande geworben war. In dieser nun war Cornelius ein Hauptmann über hundert, das ist, er hatte über hundert Köpfe zu befehlen. Lindsay.

a) Ueber Boyle's Lief. cap. 9. §. 1. p. 330. b) Antiz. lib. 19. cap. 7. lib. 20. cap. 6.

V. 2. Der gottselig war, und = Gott fürchtete. So lesen wir 2 Chron. 5, 6, daß König Salomon, und die ganze Versammlung von Israel, *καὶ ὁ Φράγανος*, und diejenigen, welche Gott fürchteten, nämlich die Proselyten oder Neubekhrten, versammlet waren: die Proselyten sind Menschen, von welchen Salomon zu Gott sagt: sie kennen deinen Namen, dich zu fürchten, Cap. 6, 33. Dieser Name ward solchen Leuten gegeben, die den jüdischen Gottesdienst in so fern annahmen, daß sie dem Gott Israels allein dienten: sie hießen Proselyten oder Neubekhrten des Thores, und Menschen die Gott fürchteten. So sagt Bemidbar Rabba über die Worte, glückselig ist der Mann, der den Herrn fürchtet, *ὁ φοβούμενος τὸν Κύρον*, Ps. 112, 1, „diese sind die Neubekhrten.“ Darum werden sie auch zunächst nach den Israeliten gemeldet: als, wenn Paulus Cap. 13, 16, 26. sagt: ihr israelitischen Männer, und, ihr die Gott fürchtet; über welche Worte Gecumenius anmerkt, *Φοβούμενος τὸν Θεόν προστάτευτας ἔκλα*, er nennt die Proselyten Männer, die Gott fürchten. Und weil in dem Tempel ein Vorhof für sie bestimmter war, wohin sie kamen, den wahren Gott anzubethen, und ihm ihre Opfer zu bringen: so werden sie auch *εργάζοντο*: Gott dienende genannt: als, wenn Cap. 13, 43. gesagt wird, daß viele von den Juden, und von den Gott dienenden Judengenossen, *καὶ τῶν εργάζοντων προστάτευταν*, dem Paulus und Barnabas folgten. Und Gecumenius sagt: es folgten ihnen eine große Menge, *τῷ εργάζειν ἔχοντι* von

Gott dienenden Griechen, das ist, von Judengenossen. Auch werden diese von den Juden Chasdim, und in dem neuen Testamente *εργάζεται καὶ εὐλαβεῖ* gottselige und Gott fürchtende Personen genannt, wie in diesem Cap. v. 1. 7. Dennoch aber, ungeachtet dieser Benennungen hielten sie dieselben sowol, als andere Heiden, für unrein. Sie sagen: ein reisender Judengenosse ist in allen Dingen ein Heide c), daher kam es, daß diejenigen, welche von der Beschneidung waren, mit dem Petrus zanketen, weil er zu ihnen eingegangen war, sie zu bekehren. Es ist inzwischen nicht unangenehm, anzumeknen, daß ob gleich die Juden so ihre Personen für unrein hielten, sie dennoch die Almosen, welche dieselben den Juden gaben, für rein ansahen; wie Lightfoot spricht: und weil Cornelius in Ausheilung derselben mithäufig war; so war er auch ein Mann, der von dem ganzen Volke der Juden zu Cäsaren ein gutes Zeugniß hatte v. 22. Whitby, Polus. Ich hoffe, an einem bequemern Orte zu zeigen, daß der Name eines Judengenossen oder Proselyten niemals von einem so alten und genauen Schriftsteller, als Lucas, gebraucht ist, einen Unbeschrittenen zu bezeichnen: und daß kein genugsaamer Grund für die Unterscheidung, welche die Gelehrten so allgemein machen, zwischen den Proselyten der Gerechtigkeit, die durch die Beschneidung Schuldnier des ganzen Gesetzes wurden, und zwischen den Proselyten des Thores, die dem einzigen Gott dienten, die Abgötterey verläugneten, und sich zur Beobachtung der so genannten sieben Gebote des Noachs verpflichteten, und denen es, ob sie gleich unbeschritten waren, erlaubt ward, unter den Juden zu wohnen, und vertraut mit ihnen umzugehen, vorhanden ist. Aber dieser Unterschied ist allzufür verwickelt, und allzumerkwürdig, daß er in dieser Anmerkung abgehandelt werden könnte. Es ist eine unverantwortliche Freyheit in einer gewissen Uebersetzung d), diese Worte durch einen Judengenossen auszudrücken 393). Doddr.

c) Ieruf. Ichamoth F. 8. col. 4.

d) In der Uebersetzung von London, 1727.

Mit

(393) Diejenigen, welche Cornelium für einen Judengenossen des Thores oder der Wohnung halten, geben in den angeführten Gründen nicht Beweis genug von dieser Meinung, nachdem nicht hinlänglich erwiesen werden kann, daß die Verehrung und Aibethung des einigen Gottes, allein einen solchen Judengenossen ausgemachet habe. Der doch, ob er gleich unbeschritten war, eines Orts des Zutrittes zu der Gemeinschaft mit den Juden gehabt haben soll, welches sich auf Petri Bezeugen gegen Cornelium, ehe ihm Gott ein anderes geöffnete, nicht schicket, der ihn für einen unreinen Heiden, dem gar kein Zutritt zu der gottesdienstlichen Gemeinschaft mit den Juden offen stand, hieß, wie selbst die übrigen Brüder zu Jerusalem Apg. 11, 3. u. f. Et hätte auch die Worte v. 44. nicht gebrauchen können, wenn bey Cornelio eine solche Vorzüglichkeit der Person vor andern Heiden Platz gehabt hätte. Er wird auch Cap. 11, 3. 18. unter die förmlichen Heiden gezählt, und selbst die von Petro v. 35. aus Cornelii Exemplum behauptete allgemeine Gnade Gottes ohne Unterschied der Völker und Nationen zum Zutritte des Glaubens, macht offenbar, daß von einem Heiden, der auf

Mit seinem ganzen Hause - und dem Volke viele Almosen that ic. Das ist, er bethet täglich zu allen Stunden des Gebethes ³⁹⁴⁾; man sehe die Erklärung über 1 Thess. 5. 17. Es verdient auch bemerket zu werden, daß er mit seinem ganzen Hause Gott fürchtete. Dieses ist sehr oft das Lob, womit gottesfürchtige Menschen gepriesen werden, daß sie

ihre ganze Hausgenossenschaft gottesfürchtig machen. So heißt es 1 Prof. 18, 19. ich kenne Abraham, daß er seinen Kindern und seinem Hause nach ihm befehlen wird, und sie werden den Weg des Herrn halten; imgleichen Jos. 24, 15. was mich und mein Haus betrifft, wir werden dem Herrn dienen. Gottesfürchtige Christen brachten ihre

auf keinerley Weise mit den Juden in Ansehung des Zutritts zu der Religion eine Gemeinschaft gehabt, die Mede sey. Man vergl. des Herrn D. Feuerlins Diss. de Cornelio non profelyto, sed e geneili semichristiano. Es hat auch Seldenus schon beobachtet, daß nach der babylonischen Gefangenschaft diese Profelyten des Thores oder der Wohnung, von andern frommen und ehrbaren Heiden unterschieden zu werden, aufgehört haben, da die Juden kein eignes unabhängiges Regiment mehr hatten, und zugeben mußten, daß eine Menge Heiden unter ihnen wohne, de I. N. et G. lib. II. c. 3. p. 154. Man hat auch nicht nothig, auf dergleichen noch unausgemachte Meynungen von Cornelii Religionstante vor seiner völligen Bekehrung zu verfallen, wenn man nur bey der Erzählung und den Worten Luca bleibt. Aus denselben ist offenbar, daß Cornelius 1) ein Heide und Fremdling gewesen, der mit der jüdischen Religion gar keine Gemeinschaft gehabt hat, v. 28. 35. c. 11, 3. 2) Das er von der heidnischen Abgötterey, und den damals im römischen Reiche überhand genommenen Graueln des Heidenthums sich losgemachet, und deren Abscheulichkeit eingesehen habe; wozu ihn, als einen vernünftigen Mann von guter Erziehung, wahrscheinlich die Einsicht in die grund- und bodenlose heidnische nicht nur Religion sondern auch Philosophie, welche damals regierte, gebracht haben mag, welche ihn zwar nicht zu einem Sceptico oder Religionsmüthigem gemacht, wie so vielen damals geschehen, aber sein an sich redliches und durch die vorlaufende Gnade Gottes erweckt zu werden angefangenes Herz beweget hat, den erkannten einigen wahren Gott zu suchen, ihn um Erleuchtung anzusehen, und nach einem größern Lichte der Erkenntniß bey seinem Suchen des wahren Weges bekümmert zu seyn. 3) Das er auf diesem Wege durch die Bekanntheit mit dem jüdischen Volke nicht nur bekräftigt, sondern auch überzeugt worden, daß aus ihnen das Heil herkommen, und bey ihnen ein wahres Licht zu suchen seyn müsse, welches ihn bewogen, die Juden zu lieben, ihnen Gutes zu thun, und sie dadurch zu veranlassen, ihm eine größere Erkenntniß anzuzünden. 4) Das er es nicht bey dem bloßen Nachdenken beweiden lassen, sondern auch, so weit seine Erkenntniß giebt, dieselbe zu einer redlichen Ausübung der Furcht Gottes und einer wahren Menschlichkeit angewendet, und also der an ihm arbeitenden und ihn vorbereitenden göttlichen Gnade sich nicht widersetzt habe. 5) Das er um eine vollständige Erleuchtung nicht nur um sich selbst im Gebethe besorgt gewesen, sondern auch andere von den Seinigen dazu vorbereitet habe. 6) Das ihm auch die Schriften der Propheten und deren Anweisung zur Erlangung des Heils nicht unbekannt gewesen sind, ohne welches sich Petrus v. 43. nicht hätte darauf berufen können. 7) Das er mit den Seinigen von Christi Erscheinung unter den Juden, von dessen Leiden, Tod und Auferstehung, und von dem Inhalte seiner Lehre eine Nachricht, vermutlich von den Christen zu Cafarea erhalten habe, wie Petrus v. 36. u. f. ganz deutlich zu verschehen giebt, und daß es also ihm nur noch an der überzeugenden Gewißheit gemangelt habe, ob dieser Jesus von Nazareth auch wirklich derjenige sey, durch welchen das Heil der Welt herkommen sollte; und daß endlich 8) er bey einem so weit schon aufgegangenen Lichte der Gnade durch einen Engel erweckt worden, aus der Predigt Petri das völlige Licht, und den anbrechenden Tag des evangelischen Glaubens zu empfangen, und zur völligen Erleuchtung, Bekehrung, Bekennniß Christi und Mittheilung der Gaben des heiligen Geistes zu kommen. Alles dieses wird von Luca dem Cornelius deutlich begeleget, womit er dann von einem der eine bloße natürliche und philosophische Religion hat, merklich unterschieden, und als ein solcher beschrieben wird, der auf dem Wege war, durch die ordentlichen Gnadenmittel, das verkündigte Wort und die heilige Taufe, zu einem völligen Christen gemacht zu werden. Und hieraus ist auch zu beurtheilen, wie weit es schon mit ihm in Bewirkung des Glaubens und Erlangung des Gnadenstandes mögig gekommen gewesen seyn, wo die verschiedenen von der erleuchtenden und bekehrenden Gnadenwirkung Gottes beobachteten und auf einander folgenden Stufen in der Betrachtung dieses Mannes nicht von allen genug erwogen worden sind. Der sogenannte Naturalismus gewinnt bey diesem Cornelio so gar nichts, daß dieser vielmehr eine der besten Widerlegungen derselben ist.

(394) Weil er, wie in der vorhergehenden Anmerkung ist erwiesen worden, kein eigentlicher Judengethe war, so kann auch nicht gesaget werden, daß er zu allen bey den Juden gesetzten Stunden des Gebeths gebetet habe; sondern beständig bethehen, heißt hier und anderswo in der Schrift, oft und viel bethehen. Darum heißt auch v. 4. Cornelii Gebeth in der mehrern Sprache, *επαρευκει*.

that, und beständig zu Gott betheste.

3. Dieser sahe in einem Gesichte klar, um die neunte Stunde des Tages, einen Engel Gottes zu ihm hinein kommend, und zu ihm sagend: Cornelius.

4. Und er, welcher die Augen auf ihn hielte, und sehr furchtsam geworden war, sprach: was ist es, Herr? Und er sprach zu ihm: deine Gebete und deine Almosen sind zum Gedächtnisse vor Gott hinaufgekommen.

5. Und nun sende Männer nach

ihre ganze Hausgenossenschaft zum christlichen Gläubigen; so lesen wir von dem Hōstling zu Capernaum, daß er und sein ganzes Haus glaubete, Joh. 4, 53. von dem Stoffmeister, daß er mit seinem ganzen Hause an Gott gläubig geworden war, und daß er und alle die Seinen getauft wurden, Cap. 16, 33. 34. und vom Crispus, dem Obersten der Synagoge, daß er mit seinem ganzen Hause an den Herrn glaubete, Cap. 18, 8. Darum saget der heilige Paulus von denjenigen, die ihre ganze Hausgenossenschaft zu Christen gemacht hatten, in seinem Gruß also: dieser oder jener, und die Gemeine, die in ihrem Hause ist; man sehe die Erklärung über 1 Cor. 16, 19. Und o! würde dieses doch von allen, die sich Christen nennen, sorgfältig beobachtet, und zur Nachfolge ausgeübt! Whiby.

B. 3. Dieser sahe in einem Gesichte klar. Das ist, er sahe es wachend und mit seinen leiblichen Augen; denn es gab auch Gesichte in einem Traume und in Berrückung der Sinne, 1 Mös. 20, 3. c. 28, 12. Hiob 4, 13. So sahe der heilige Paulus *ἐκπέμπειν*, in einer Entzückung von Sinnen ein Gesicht, Cap. 11, 5. und da er blind war, sahe er den Ananias in einem Gesichte, Cap. 9, 12. Whiby, Gill.

Um die neunte Stunde des Tages. Dieses war die Zeit des Abendopfers: eine sehr fügliche Zeit, ihm zu sagen, daß seine Gebete und Almosen, wie ein Abendopfer, vor Gott bekommen wären. Zu eben der Stunde kam vormals der Engel zum Daniel, ihm zu sagen, daß sein Gebet erhört wäre; man sehe Dan. 9, 21. Man sehe wegen der Stunden des Gebethes Cap. 3, 1. Whiby, Polus.

B. 4. Und er, welcher die Augen auf ihn hielte, und ic. Er ward bestürzt und furchtsam durch den Glanz von dem Kleide des Engels, v. 31. und durch die leuchtende Pracht seiner Gestalt; welche macheten, daß er gewahr wurde, daß dieses ein außerordentliches und göttliches Gesicht war: daher er mit Ehrerbietung und Schrecken gerühret wurde, wie tugendhaften Menschen bey solchen Gelegenheiten mehrmals gehürete, als den Erzvätern, den Propheten, dem Zacharias, der Jungfrauen Maria und andern; indem dieses aus einer Vorstellung vor der göttlichen Majestät, und einer Meynung, daß

man auf das Gesicht von Gott sterben müste, herührrete. Gill.

Was ist es, Herr? Dieses ist eben so viel, als ob er gesaget hätte, was willst du, das ich thun soll? und es zeigt, daß Cornelius bereit war, die Botschaft zu hören. Polus. Was ist es, Herr, was du mir sagen willst? Whiby. D. Whiby meynet, Cornelius habe diese Worte zu dem Engel gesprochen, als hätte er sagen wollen: was willst du mir sagen, Herr? Allein, es ist natürlicher, und kommt mit dem Buchstaben besser überein, diese Worte als einen plötzlichen Ausruf und ein Gebet zu Gott, daß er ihn bewahre und ihn wissen lassen möchte, was die Absicht einer so erstaunlichen Erscheinung wäre, zu nehmen: als ob gesaget würde: Was ist das, o Herr! Behüte mich vor aller Gefahr, und laß mich die Bedeutung dieses Gesichtes wissen ³⁹⁵! Doddridge.

Die Gebete und deine Almosen sind zum Gedächtnisse ic. Das Wort *μνήσθεντος*, welches durch Gedächtniss übersetzt ist, wird auch von den Räuchwerken, die mit den Opfern dargebracht wurden, 3 Mös. 2, 2. 9. und von einem Theile oder einer Handvoll von der Mincha, welche Gott geopfert wird, 3 Mös. 5, 12. 4 Mös. 5, 15. 18. 26. gebraucht. In den beiden letzten Stellen werden keine Räuchwerke zugelassen: weil das daselbst gemelbte Opfer ein Opfer für die Sünden, oder ein Gedächtniss für die Ungerechtigkeit ist; so daß daselbst nicht das Räuchopfer, oder die Räuchwerke, sondern ein Theil von der Mincha, oder dem Opfer, das auf den Altar gelegt war, ein Gedächtniss oder Ascarah genannt wird. Weil nun die Almosen die christlichen Opfer sind, und so Phil. 4, 18. von dem Apostel genannt werden, und weil von unsern Gebeten gesaget wird, daß sie, wie ein Räuchwerk, aussiegen, und sie auch Offenb. 5, 8. c. 8, 3. diesen Namen tragen; indem sie auch Hebr. 13, 15. das Opfer des Lobes genannt werden, und die Almosen Phil. 4, 18. ein wohltriehenden Gersuch, ein angenehmes Opfer, heißen: so kann die Anspielung hier sehr füglich auf beide, auf die Gebete und die Almosen, gehen. Whiby. Ohne Viehwerke werden die Opfer des Gebeths bey Gott nicht angenommen, Epro. 21, 13. Matth. 5, 23. 24. Ges. der Gottesgel.

B. 5. Und nun sende Männer nach Joppe.

Man

(395) Dass diese Anmerkung dem augenscheinlichen Verstände und Lage der Worte Lucä zuwider sey, hat der Herr D. Heumann h. l. p. 43. schon angemerkt. Er redet, als ein Römer, dieser ihm so herrlich erscheinende Person, mit dem Titel, Dominus, an, seine Ehrerbietigkeit zu bezeugen.

nach Joppe, und schicke nach Simon, der Petrus zubenannt wird. 6. Dieser hält sich bey einem Simon Gerber im Hause auf, der sein Haus bey der See hat; dieser wird dir sagen, was du thun mußt. 7. Und als der Engel, der zu Cornelius sprach, weggegangen war, rief er zween von seinen Hausknechten, und einen gottseligen Kriegsknecht

von

Man sehe Cap. 9, 36. wo von diesem Orte Nachricht gegeben wird. Ges. der Gottesgel.

Und schicke nach Simon. Der Engel selber mußte den Cornelius nicht unterrichten, sondern ihn an einen Apostel Christi verweisen, der ihn unterrichten sollte: denn das Werk wird nicht durch den Dienst der Engel, sondern der Menschen, verkündigt³⁹⁶⁾; und dasselbe ist das gewöhnliche Mittel der geistlichen Erkenntnis und des Wachsthums in derselben. So ward der Kämmerer durch Philippum, und Saul durch Ananiam unterwiesen. Ein Beweis für die Vortrefflichkeit und Nutzbarkeit der evangelischen Be-dienung und Diener. Gill.

Der Petrus zubenannt wird. So wird er in dieser ganzen Geschichte auch genannt. Denn, weil Christus zu ihm gesagt hatte, du bist Petrus, das ist, ein Felsen, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, das ist, den Grund der Kirche unter den Juden (wie dieses durch Petrum Cap. 2, 47. gethan ward), und unter den Heiden (wo hier ist geschah), legen³⁹⁷⁾: so bekommt Cornelius hier Befehl, nicht nach Jacobo oder Johanne zu Jerusalem, noch nach Paulo, dem Apostel der Heiden, zu Damaskus, sondern nach Joppe und nach Simon, der Petrus zubenannt wird, zu schicken, damit er von demselben die Worte, wodurch er und sein ganzes Haus selig werden sollten, vernnehmen möchte³⁹⁸⁾. Whithy.

V. 6. Dieser hält sich bey einem Simon Gerber ic. Dieser Simon war der Wahrscheinlichkeit nach ein frommer Mann, der Fremde beherberge. Von seiner Handthirung kann man sehn, was wir über Cap. 9, 43. angemerkt haben. Joppe war ein Seehafen, 2 Chron. 2, 16. Jon. 1, 3. Daher lesen wir von der See von Joppe, Efr. 3, 7. c). Simons Haus lag in dem äußersten Theile der Stadt,

an der Seeseite: sowol, weil diese Lage sich am besten zu seinem Berufe schicke, als auch, weil ein solches Werk in der Stadt nicht geschehen durfte; indem es wegen der Zubereitung der Felle, und der toten Thiere, wovon die Felle gebraucht wurden, ekelhaft und unangenehm war. Deswegen haben die Juden diese Regel f): „Sie seken das Aß, die „Gräber, und die Werkstätten der Gerber auf funfzig Ellen (oder Elbogenlängen) weit von der „Stadt“³⁹⁹⁾. R. Akiba sagt: „Es mag an allen Seiten der Stadt, ausgenommen an der westlichen Seite, gesetzet werden.“ Der Grund davon wird von den Auslegern g) angegeben, weil man seine Gebetha gegen Westen verrichtete, wo der Tempel stand, und die göttliche Gegenwart war. Gill. Diese besondern Umstände, welche hier von dem Engel angegeben werden, gereichten, da Cornelius dieselben bey dem Erfolge und Ausgange vorne besandt, sehr viel zur Beförderung seines Glaubens an das, was Petrus ihm im Namen des Herrn sagen sollte. Polus.

e) Targ. in 2 Chron. 2, 16. f) Mischn. Baba Bathra, c. 2. §. 9. g) Maimon. et Bartenora in ib.

V. 7. Zween von seinen Hausknechten, und einen gottseligen Kriegsknecht ic. Die zween Hausknechte gehörten nicht unter die Kriegsscharen, sondern blog zu dem Hausgeiste, und zu solchen, die Gott fürchteten; man sehe v. 2. Außer seinen Hausbedienten waren Soldaten da, die ihm beständig aufwarteten, und unter diesen war wenigstens ein Gottesfürchtiger. Diesen dreyen berichtete Cornelius sein Gesicht. Da sie gottesfürchtig waren: so waren sie zu diesem Berichte geschickt, und bequem, die Vorschaft zu verrichten. Drey aber sandte er an den Petrus, sowol, um ihn von der Wahrheit der Vorschaft zu versichern; denn in dem Namen von zween oder

(396) Bes. Röm. 10, 14. 15. 16. vergl. Apg. 8, 26. c. 9, 6. 11.

(397) Ein anders ist, den Grund auf einen legen, das ist, einen zum Eck- und Grundstein machen; ein anders, den Grund durch einen legen, welches des Lehramts Petrus ist, Ephes. 2, 20. Das letztere wird hier allein verstanden. Man erwäge hier die 484. Anmerk. zu Matth. 16, 18. T. I. p. 533.

(398) Hieraus läßt sich für Petrum kein Vorzug erzwingen; denn dieser wurde gerufen, theils, weil er der nächste war, theils, weil er bey dem apostolischen Collegio im größten Ansehen war, und also die Eröffnung des Evangelii an die Heiden, durch ihn den übrigen Jüngern überzeugend gemacht werden konnte.

(399) Auch bey andern heidischen Völkern wohneten die Gerber außer der Stadt, nach dem Zeugniß Artemidori Onocroct. lib. II. c. 53. p. 46. der Rigata. Ausgabe. Das aber, ungeachtet des Eels, den man an diesen Handwerke zu haben pflegte, weil sie mit den Häuten toder Thiere umgegangen, doch rechtsschaffene Leute ihr Haus, Werkstätte und Umgang nicht geslohen, kann eines andern Simons des Gerbers Tempel bey Laert. lib. II. f. 122. beweisen, denn derselbe wurde ein Schüler Sokratis, wie dieser Petri.

von denen, die beständig bey ihm waren.

ste er sie nach Joppe. 9. Und des andern Tages, indem diese reiseten, und nahe bey der Stadt kamen, um die sechste Stunde, stieg Petrus auf das Dach, um zu bethen.

v. 9. 2 Kön. 4, 33. Matth. 6, 6.

10. Und

oder dreyen Zeugen besteht alle Wahrheit; als auch, um ihm desto mehr Ehrerbietung und Achtung zu beweisen: denn sonst hatte einer allein die Botschaft verrichten können ⁴⁰⁰. Gill.

V. 8. Und da er ihnen alles erschöpft hatte ^{xc.} Er erzählte ihnen alles, sowol um sie in den Stand zu setzen, daß sie mit dem Petrus wegen der Ursache, warum nach ihm geschickt würde, reden könnten, als auch um sie in seinem Dienste zu ermuntern, woran der Sache Gottes und ihrer eigenen Seligkeit gelegen war. Es ist vielleicht nicht wahrscheinlich, daß er sie an demselben Abende, da er des Nachmittags das Gesicht gehabt hatte, abgeschickt haben sollte. Sie scheinen des folgenden Morgens früh abgegangen zu sein. Man sehe den folgenden Vers. Gesells. der Gottesgel. Gill.

V. 9. Und des andern Tages, indem diese reiseten ^{xc.} Sie reiseten von Cäsarea nach Joppe: welche Städte, wie man sagt, sechs und dreißig (englische oder ungefähr zwölf holländische) Meilen von einander lagen. So weit war Cäsarea auch von Lydda: jedoch scheint es etwas weiter von Joppe gelegen zu haben. Denn nach des Josephus ^{h)} Berichte lag Joppe hundert und fünfzig Stadien, das ist, ungefähr neunzehn (englische oder reichlich sechs holländische) Meilen von Antipatris; und von Antipatris bis Cäsarea waren sechs und zwanzig (englische oder neunhalb holländische) Meilen: es wäre denn, daß längst der Seeküste ein näherer Weg gewesen, wovon bey dem gemelbten Geschichtsschreiber Erwähnung geschieht ^{i).} Sie müssen daher des Morgens sehr frühe, oder Tages vorher des Abends schon ausgegangen seyn: weil sie um die sechste Stunde des Tages, oder des Mittags, nach Joppe kamen. Gill.

h) Antiq. lib. 13. c. 13. i) Bell. Iud. lib. 5. c. 14.

Stieg Petrus auf das Dach, oder nach dem Englischen, auf den Gipfel des Hauses ^{ses} ^{xc.} Die Dächer der Häuser in Judäa waren platt, so daß man auf denselben gehen konnte: und manchmal begab man sich auf dieselben, um seine Andacht gottesfürchtig beschäftiget zu halten; man sehe die Erklär. über Matth. 10, 27. c. 24, 17. Gill. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Petrus diesen Platz erwählt habe, weil er von denselben bequemer nach dem Tem-

8. Und da er ihnen alles erzählt hatte, sandte er sie nach Joppe. 9. Und des andern Tages, indem diese reiseten, und nahe bey der Stadt kamen, um die sechste Stunde, stieg Petrus auf das Dach, um zu bethen.

v. 9. 2 Kön. 4, 33. Matth. 6, 6.

10. Und

pel zu Jerusalem sehen konnte: worauf der Apostel sowol, als die andern Juden, welche ihr Gesicht, wenn sie beteten, dahin zu wenden gewohnt waren, einige Achtung gegeben haben wird. Man sehe 1 Kön. 8, 29. 30. 44. Ps. 138, 2. Dan. 6, 10. Jon. 2, 4. Doddr.

Um die sechste Stunde. Es war daher um die Mittagszeit, welche von den Juden die Zeit der Mincha gedolab genannt wird: eine von den dreyen täglichen Stunden des Gebeths, welche die Gottesfürchtigen dazu anwandten. So betete Daniel dreymal des Tages, Cap. 6, 10. des Morgens, des Abends, und bey der Mincha; und David sagt Ps. 55, 18. des Abends, des Morgens und des Mittags werde ich zu Gott rufen; des Mittags bey der Mincha, denn drey Stunden des Gebeths sollte er halten; wie R. Saadias und R. Salomon es erklären. Man bemerke ferner, daß, obgleich Petrus schon seit so langer Zeit zum Christenthume bekehrt war, er sich dennoch an die Gebräuche der Juden hielt; nicht allein in Ansehung ihrer Gebethhäuser, sondern auch in Ansehung der Gewohnheit, nach dem Tempel zu sehen, indem man betete, wenn sie außerhalb Judäa oder Jerusalem waren, und also nicht nach dem Tempel hinauf gehen könnten: denn er gieng auf den Gipfel oder das platte Dach des Hauses, um nach Jerusalem gekehrt zu bethen; wie Daniel, Cap. 6, 10. auch that. Salomon betete auch zu Gott bey der Einweihung des Tempels, daß ihm gefallen möchte, die Gebete des Volkes Israel zu hören, die sie in oder nach diesem Orte oder demselben Hause thun würden, 1 Kön. 8, 29. 30. 35. 38. 44. 48. Und wenn vom Hiskias gefragt wird, daß er sein Angesicht nach der Wand kehrete: so merkt der Targum darüber an, daß dieses die Wand von dem Hause des Heiligtums gewesen. Darum gieng Petrus, aller Wahrscheinlichkeit nach, auf das Dach des Hauses, als er zu Joppe war, um so desto bequemer nach dem Tempel sehen zu können. Whityb. Diese Stunde ward die große Mincha genannt, welche sich um halb sieben anstieß, und wiederum eine Stunde des Gebeths war. Weil sich nun Petrus ist in dem Hause eines Gerbers befand, ob es gleich vielleicht nicht die Werkstatt desselben war: so erinnert mich dieses an eine Regel der Juden ^{k).}, „daß ein Mann um die Mincha, oder um die Stunde des Gebeths,

(400) Sowol der Kriegsknecht, als die mehrere Zahl der abgesendeten Knechte, scheint der Sicherheit wegen erwählet worden zu seyn, weil es etwas fremdes und ungewöhnliches war, daß Heiden mit den Juden auf diese Weise, wie hier geschehen sollte, vertraulich umgehen sollten, und es daher leicht ein Aufsehen oder gar eine Unruhe bey dem leichtsinnigen Pöbel hätte erzeugen können. Der Herr Seumann p. 428. muchmaet, es sey aus Respect gegen Petrum geschehen.

10. Und er ward hungrig, und begehrte zu essen. Und indem sie es bereiteten, überfiel ihn eine Entzückung von Sinnen. 11. Und er sahe den Himmel geöffnet, und ein gewisses Gefäß zu ihm herniedersteigend, wie ein großes leinenes Tuch, an den vier Ecken gebunden, und auf die Erde niedergelassen. 12. In welchem alle die vierfüßigen Thiere

der

„Gebeths, in kein Bad und auch in keine Gerber-,
„bude gehen müsse.“ Gill.

k) Mischn. Schabbath, c. 1. §. 2.

10. Und er ward hungrig und begehrte zu essen. Es war des Mittags, und daher um die gewöhnliche Zeit zu essen. Vielleicht hatte er auch an dem Tage noch nichts geessen: denn diejenigen vorwenden für die Gottseligsten gehalten, die vor der Mincha nicht essen. Und obgleich die Juden sagen 1), dass man um die Mincha nicht essen müsse, damit man sein Gebeth nicht versäume: so forderte der Apostel hier doch zu essen. Gill. Ich halte dafür, es werde hier nur von einer kleinen Erfrischung gesprochen: denn dieses scheint mit die eigentliche Bedeutung des Wortes *τερατασ* zu seyn; was andere auch gesagt haben mögen, um zu zeigen, dass es eine vollkommene Mahlzeit bedeuten solle. Selbst an den Stellen, welche Raphael m) und Elsner n) aus anderen Schriftstellern beybringen, solches zu beweisen, haben mich in der entgegengesetzten Meinung bestärkt 401).

1) Maimon. Et Baranora in Mischn. Schabbath, c. 1. §. 2. m) Ex Herod. p. 323. n) Vol. 1. p. 407.

Überfiel ihn eine Entzückung von Sinnen. Diese Verückung der Sinne war übernatürlich, und kam von Gott, entstund aber nicht aus irgend einer natürlichen Ursache in ihm. Er war gleichsam außer seinem Leibe, und ganz im Geiste: alle leibliche Werkzeuge und Empfindungsglieder standen still, und alle Gegenstände, welche die Sinne rührten, wirketen auf ihn nicht; indem er ganz auf dasjenige, was ihm im Gesichte gezeigt ward, und ihn mit Bewunderung und Bestürzung erfüllte, eingezogen war. Gill. Das Wort *τερατασ* bedeutet eigentlich eine solche Entzückung oder Verückung des Geistes, welche dem Menschen, der in dieselbe gerath, ein Gesicht von Bewunderung giebt, und ihn in Ansehung der Gegenstände, die ihn umringen, fühllos macht: da seine Einbildung inzwischen auf eine ungewöhnliche Weise durch

eine oder die andere treffende Vorstellung, die sich derselben aufschlässt, und alle Aufmerksamkeit auf sich zieht, gerührt wird. Doddridge.

11. Und er sahe den Himmel geöffnet. Nicht eigentlich, wie damals, da Christus getauft oder Stephanus geseinigt ward: sondern in einem Gesichte. Der Himmel zeigte sich ihm, wie geöffnet. Und dieses war ein Bild von der Eroffnung oder Offenbarung des Geheimnisses von der Berufung der Heiden. Gill.

Und ein gewisses Gefäß zu ihm herniedersteigend 1c. Das Wort *κενος*, welches hier durch Gefäß übersetzt wird, bedeutet allerley Arten von Hausrath, allerley Werkzeuge, sowol zum Landbau und zum Kriege, als zu andern Dingen, und wir haben in unserer Sprache kein Wort, das mit demselben vollkommen übereinkäme 402). Das andere griechische Wort, *στοιχη*, bedeutet ein langes Stück Leinwand, worein man etwaswickelt, und scheint ein Bild des Evangelii, als welches sich auf alle Völker erstreckte, gewesen zu seyn. Doddridge. Dieses Tuch scheint Gottes Kirche vorzustellen, deren Ursprung vom Himmel ist, und die aus solchen Menschen besteht, die aus Gott geboren sind, und deren Wandel im Himmel ist, wozu sie bestimmt sind, und vornehmlich unter der evangelischen Haushaltung; von welcher Kirche Petrus ist ein Gesicht bekam: auch ihre Lehren und Einsetzungen sind gleichfalls aus dem Himmel. Nicht weniger kann die Kirche, in Ansehung ihrer Reinigkeit und Heiligkeit mit einem leinenen Tuche verglichen werden. Und was die Größe derseits betrifft: so ist die Kirche, obgleich derer, welche dieselbe ausmachen, in Vergleichung mit der Welt wenige sind, dennoch sehr weit ausgebreitet, und begreift eine unzählige Anzahl von Gliedern, vornehmlich nach der Ausbreitung des Evangelii. Gill.

12. In welchem alle die vierfüßigen Thiere der Erde 1c. Allerley Arten von Thieren zeigten sich vor dem Apostel in diesem Tuche, wie leben-

dig:

(401) Da die Hebräer dieses Wort auch für das Essen selbst, und nicht nur für Kosten, brauchen, und es Lucas unten Cap. 20, 11. ebenfalls so gebraucht hat, Petri Hunger auch eine völlige Mahlzeit erforderete, ihn zu stillen, so ist jene Bedeutung wol die richtigste, bes. Vorst. Phil. Sacr. lib. II. c. 37. p. 254. 255. Obgleich auch die Griechen dieses Wort vom Essen gebrauchen, so ist doch natürlich, es, da es von einem Judent gesagt wird, in demjenigen Verstande zu nehmen, in welchem es die unter den Juden gewöhnliche Art, sich auszudrücken, zu gebrauchen pflegt. Es wird auch v. 13. nicht vom Kosten, sondern vom Essen geredet.

(402) Es ist eine hebräische Art sich auszudrücken, wenn *κενος* eine Sache bedeutet, welche mit einem Besaße und Erklärung sôdann einen Hausrath von dieser oder jener Art anzeigen, bes. Vorstius l. c. c. 2. p. 28. Es heißt demnach hier ein großes Tischtuch, Leilacken, oder dergleichen.

der Erde, und die wilden und die kriechenden Thiere, und die Vögel des Himmels waren. 13. Und es geschah eine Stimme zu ihm: siehe auf, Petrus, schlachte und is. 14. Aber Petrus sprach: keineswegs Herr, denn ich habe niemals etwas, das gemein, oder unrein

v. 14. 3 Mos. 11. 4. 5 Mos. 14. 7.

dig: denn das erhellet aus dem folgenden Befehle, schlachte und is. Durch die vierfüßigen Thiere werden solche verstanden, die zähm sind, als Kamelle, Pferde, Ochsen ic. durch die wilden solche, als Löwen, Tiger, Bären ic. Dieses ganze Bild zeigte, daß Christi Kirche unter der evangelischen Haushaltung aus allerley Arten von Menschen bestehet: aus Juden und Heiden, wovon die einen für rein und die andern für unrein gehalten würden; aus Menschen von allerley Art und Beschaffenheit, die man mit den Arten von zähmten und wilden Thieren vergleichen kann; und aus allerley Art von Sünden, die vor ihrer Bekehrung weniger oder mehr gesündigt hatten. Auch bedeutete dieses Gesicht, daß der Unterschied in Speisen, welcher unter dem Gesetze der feierlichen Gebräuche Platz hatte, ist aufgehört. Keineswegs aber gieng dieses Gesicht dahin, zu zeigen, daß es in der evangelischen Kirche Gute und Böse gebe (wie es gleichwohl in derselben giebt); vielmehr, zu zeigen, daß man ungeeignete Menschen in die Kirche aufnehmen oder darin behalten müsse: sondern es dienete allein zu erkennen zu geben, daß solche Leute, die vor ihrer Bekehrung von den schlechtesten Gemüthsart gewesen, zugelassen werden müssten, wenn sie durch die Gnade berufen würden ⁴⁰³.

Gill.

V. 13. Und es geschah eine Stimme zu ihm. Diese Stimme ward durch einen Engel, oder lieber durch Christum selbst hervorgebracht. Gill.

Stehe auf, Petrus, schlachte und is. Der Apostel lag vielleicht auf seinen Knien, als er in die Entzückung von Sinnen fiel: und darum wird ihm befohlen, aufzustehen. Durch den Befehl, schlachte und is, ward er belehret, daß der Unterschied zwischen den reinen und unreinen Thieren, der in dem

Gesetze befohlen war, ist aufgehört, und daß er auch ohne Unterschied mit allerley Arten von Menschen, Juden und Nichtjuden, umgehen, und das Evangelium den lebten sowol, als den erken, predigen möchte. Einige Gelehrten ^{o)} haben angemerkt, daß die Juden die unreinen Thiere als eine Abbildung der Heiden ansahen: welches, wenn es die Wahrheit ist ⁴⁰⁴, diese symbolische Vorstellung sehr eigentlich und füglich machen würde. Gill, Doddridge.

^{o)} 2. Enfant und Grotius.

V. 14. Denn ich habe niemals etwas, das gemein ic. Die Worte, gemein oder unrein, werden in Absicht auf das Gesetz der feierlichen Gebräuche in einerley Verstande genommen. Durch gemein wird dasjenige, was bey den Heiden in gemeinem Gebräuche, und durch unrein das, was in dem mosaischen Gesetze verboten war, verstanden ⁴⁰⁵. Aus dem nun, was hier gesaget wird, erhellet, daß Petrus damals noch dem Gesetze der feierlichen Gebräuche sorgfältig anklabete, und nicht wußte, daß dasselbe durch Christum zerichtet war. Und ungeachtet des Befehls, das Evangelium allen Creaturen zu verkündigen, ungeachtet der Gabe der Sprachen, welche die Apostel dazu in den Stand setzten, war ihm und den andern Aposteln die Berufung der Heiden noch ganz unbekannt und fremd ⁴⁰⁶. Die Erkenntniß der Wahrheiten ward ihnen nicht auf einmal ganz und vollkommen, sondern stufenweise, so wie der Herr es für gut befand, gegeben. Gill. Die Worte, gemein und unrein, können so genommen werden, daß sie beyde einerley bedeuten, und das legte zur Erklärung des ersten diene: um nämlich zu erkennen zu geben, daß diejenigen Dinge gemein sind, welche das Gesetz den Juden verboten hatte, und für unrein erklärte. Allein, andere machen hier einigen Unterschied:

(403) Diese Auslegung dieses Gesichtes beruhet bloß auf den willkürlichen Einfällen der Ausleger, welche von allen Umständen eine Bedeutung angeben wollen, da doch nach Petri eigener Erklärung nicht mehr damit angezeigt werden, als daß Gott künftig in seiner Kirche keinen Unterschied der Person, sie möge nach dem levitischen Gesetze für rein oder unrein geachtet werden, halten wolle. Alles übrige sind nur Anspielungen, die überdies zum Theil gezwungen und nicht gar richtig sind.

(404) Es ist hieran um so weniger zu zweifeln, da unter den wilden Thieren bey den Propheten die Heiden oft angezeigt werden, bes. Jes. 43, 20. c. 56, 9. Die erbaulichste Erklärung der Ursache dieser Benennung steht in des sel. Arndts wahren Christenthume, B. 1. C. 2.

(405) Der Gebrauch beider Worte ist aus der hebräischen Sprache genommen, und heißt *κονον* eben das, was *κτιν* heißt, eine Sache, welche dem abgesonderten und geheiligenen Gebrauche (*κτιν*) entgegengesetzt ist: worauf sich auch der Ausdruck, gemein, gründet.

(406) Sie meyneten nämlich, wenn die Heiden zum Reiche Jesu Christi treten sollten, so müßten sie vorher nach levitischer Art, Gewohnheit und Gebräuchen Proselyten werden, und das Ceremonialgesetz Mosis vorher annehmen; welchen Hauptirrrhum Paulus in dem Sendbriefe an die Galater so nachdrücklich niedergeschlagen hat.

war, gegessen. 15. Und eine Stimme geschah wiederum zum zweyten mal zu ihm: was

schied: durch das, was gemein ist, verstehen sie allerley Geschöpfe, deren Gebrauch den Juden verboten war, die aber gemeinlich von andern Völkern genutzt wurden; und durch das, was unrein ist, verstehen sie solche Dinge, die zufälliger Weise unrein werden, als z. B. wenn irgend ein Thier, dessen Gebrauch erlaubt war, erstickt und so unrein geworden war ⁴⁰⁷.

15. Was Gott gereinigt hat, sollst du nicht gemein machen, oder nach dem Englischen, nennen. Das ist, was Gott für rein und gesetzmäßig zum Gebrauche erklärt hat, wie ist allerley Arten von Speise, mußt du nicht für unrein urtheilen oder annehmen, Matth. 15. 11. Rom. 14. 14. 1 Tim. 4. 4. Dieses hat sein Abssehen nicht allein auf die Speisen, sondern auch auf die Menschen: so daß er nun mit allen umgehen möchte. Der Unterschied zwischen den Speisen und den Menschen hatte nun seine Dienste gethan und ausgedient: und die Juden selbst erkennen, daß das, was unrein ist, zur Zeit des Messias rein seyn werde. Denn sie sagen p: „Alle „Thiere, die in dieser Welt unrein sind, reinigt der heilige und gegebene Gott in den zukünftigen Zeiten (das ist, in den Zeiten des Messias); gleichwie „sie vorher für die Söhne Noachs rein waren, 1 Mos. „9. 3.: daher, gleichwie die Kräuter für alle rein sind, und gleichwie alle Thiere für die Söhne Noachs „rein waren; also wird auch in den zukünftigen Zeiten gelöst seyn, was nun gebunden, oder verboten ist“ ⁴⁰⁸. „Gill. Zur Auslegung von allem, was in diesem Capitel in Absicht auf diese Sache gesaget wird, dienen folgende Stücke angemerkt zu werden.

(407) Diese letztere Erklärung schicket sich nicht hieher, weil in dem leinen Tuche, welches Petro im Gesichte gezeigt wurde, keine toden Haße, sondern lebendige Thiere, welche man essen konnte, gezeigt wurden sind. Man muß die Bestimmung des Wortes, unrein, hier auf das Prädicat, schlachte und isch, einschränken. Weder ein Haß, noch auch schädliche Thiere, und welche eine unmährliche Speise sind, und einen natürlichen Ekel mit sich führen, daß man sie nicht essen kann, waren in diesem Tuche, sondern Thiere, welche das Gesetz für unrein erklärt hatte, ob sie gleich von den Heiden geschlachtet und gegessen wurden, z. B. Hasen, Schweine u. d. g.

(408) Obgleich die Abschaffung des Unterschieds der reinen und unreinen Speisen im neuen Bunde seine Richtigkeit hat, Avg. 15. 19. 20. so schlußt man doch aus gegenwärtigen Worten zu viel, wenn man diesen Satz aus denselben buchstäblich beweisen will: denn ihre Absicht war nicht, Petro zu erklären, daß der Unterschied der reinen und unreinen Speisen aufgehoben sey, sondern, daß zwischen kirchlich reinen und unreinen Menschen im Zutritte zu den Gnadenmitteln des neuen Testaments kein Unterschied zu machen sey. In der Lindhammerischen Auslegung über diese Stelle p. 411. findet sich (n) eine gelehrte Anmerkung, welche diese Sache erläutern kann.

(409) Nicht der Unterschied zwischen den reinen und unreinen Speisen allein, sondern die ganze kirchliche Verfaßung der Israeliten, das ist, die Verordnungen des ganzen lebistischen Gesetzes, waren der eigentliche Zaun, welcher Juden und Heiden voneinander scheidet, Ps. 147. 19. 20. Ephes. 2. 14. 15. davon war diese Speisordnung nur ein geringer Theil. Man erwäge, was Witus Aegyptiac. lib. III. c. 14. §. 14. 15. p. 288 seqq. grundlich hievon beigebracht hat. Tacitus hat es schon bemerkt, welcher Hist. lib. 5. c. 4. von den Juden schreibt: Profana illis omnia quae apud nos sacra, rursum concessa apud illos, quae non incesta.

1) Es war das Werk des Priesters im Falle des Ausfusses und in allen Fällen von dergleichen Art, die Sache oder Person, welche untersucht ward, für rein oder unrein zu erklären; und ob dieses gleich bloß durch einen erklärten Ausspruch geschah: so wird derselbe doch als etwas, wodurch in der That etwas rein oder unrein gemacht ward, beschrieben. Man siehe 3 Mos. 13. 6. 8. 11. 13. 17. 20. x. Denn im Hebräischen und in der griechischen Uebersetzung steht, οὐτοὶ καθαροὶ καὶ καθαρία ἀπὸ τοῦ καθαροῦ αὐτοῦ, der Priester wird ihn reinigen, der Priester wird ihn verunreinigen. Auf eben dieselbe Weise saget die Stimme hier zum Petrus, was Gott gereinigt hat (das ist, was Gott durch dieses Gesicht und diesen Befehl für rein erklärt hat) sollst du nicht gemein machen, das ist, nicht für unrein erklären. 2) Die beyden großen Sachen, welche die Scheidewand zwischen den Juden und Heiden machten, waren diese: erstlich, die Beschneidung, und zweyenten, der Unterschied zwischen den reinen und unreinen Speisen ⁴⁰⁹. Von diesen beyden war die Beschneidung den Juden mit den Israeliten, und nachher mit verschiedenen andern Völkern, gemein: aber die Enthaltung von allen Speisen, welche durch des Moses Gesetz als unrein verboten waren, war den Juden allein eigen, und unterscheidete sie von allen Völkern der Welt. Und daß dieses auch die wahre Absicht dieser Gesetze war, damit sie nämlich durch eine ihnen allein eigene und besondere Lebensart, welche sie hinderte, mit den Heiden gemeinschaftlich umzugehen, und so ihre abgöttrischen Sitten und Gebräuche zu lernen, abgesondert gehalten würden, das erklärte

was Gott gereinigt hat, sollst du nicht gemein machen. 16. Und dieses geschah zu v. 15. Matth. 15, 1. Röm. 14, 17. 20. 1 Tim. 4, 4. Tit. 1, 15. dreyen-

klärte Gott selber, 3 Mos. 20, 24, 25, 26.: Ich bin der Herr, euer Gott, saget er, der ich euch von den Völkern abgesondert habe; datum sollet ihr zwischen reinen und unreinen Thieren, und zwischen dem unreinen und dem reinen Gerögel Unterschied machen; und ihr sollet eure Seelen an den Thieren, und an dem Gesegneter, und an allem, was auf dem Erdboden kriecht, welches ich für euch abgesondert habe, auf daß ihr es für unrein halter, nicht zum Gräuel machen; und ihr sollet mir heilig seyn, denn ich der Herr bin heilig, und ich habe euch von den Völkern abgesondert, auf daß ihr mein seyn sollet. Hieraus nun muß nothwendig folgen, daß, obgleich die Aegypter, Syrer und andere Völker sich von einigen dieser Thiere, als unrein enthielten, dennoch keine von diesen Völkern den ganzen Unterschied der Speisen, welcher in dem Gesetze des Moses vorgeschrieben war, beobachteten: denn so würde Gott sie durch dieses Gesetz nicht von allen andern Völkern für sich selbst unterschieden und abgesondert haben. Mit dem Angeführten stimmt auch die Nachricht überein, welche der Hohepriester Eleazar beim Ariseas (q) von diesen Gesetzen giebt, daß Gott πάντοις ἡγεμόνες περιφραγέσθαι φρέατας, τοῖς δια βροτῶν τοῖς ποτῶν, ὅπου εἰ μετενικατοργανεῖται περδόμιλάρτες Φανάροις δια τροφοῖς λαμπάνων, sie durch diese Reinigungen, durch diese Speise und Trank, umzäunet hatte, auf daß sie, indem sie mit Lasterhaften nicht aßen, noch umgiengen, nicht bestellt würden; oder wie Eusebius es aus eben demselben Schriftsteller genommen hat, ὅπου μετενικεῖται ὁ Λαων Προφετεῖον επιμορφωτεῖ κατα μετί, daß sie sich in keiner Sache mit andern Völkern vermengen, sondern sich beydes nach Seel und Leib rein bewahren möchten. Endlich (3) da sie so von dem gemeinschaftlichen Umgange mit andern Völkern durch dieses Gebot abgeschieden waren, siengen sie an, diejenigen, welche diese Enthaftung nicht ausübten, als solche Leute anzusehen, die selbst unrein wären; weil sie frey diejenigen Dinge aßen, welche das Gesetz ihnen für unrein erklärt hatte: weshogen sie auch sageten, daß die unreinen Thiere die Völker der Welt bezeichneten. So spricht wenigstens R. Menahem über 3 Mos. 11. Hieraus nun können wir erlich schlüßen, warum in diesem Gesichte allerley Thiere, vierfüßige, fliegende und kriechende Thiere, gezeigt werden: weil nämlich diese alle 3 Mos. 20, 24. als Dinge gemeldet werden, unter denen einige sind, von denen sie sich, als unrein-

nen Dingen, enthalten mußten; weil Gott sie von andern Völkern für sich selbst abgesondert hatte. Zweyten sehen wir hieraus den Grund, warum diejenigen, die von der Beschneidung waren, dem Petrus diese beyden Dinge vorwoarfen, daß er zu den Unbeschneiteten eingang, und mit ihnen ob, Cap. 11, 3. weil sich nämlich aus diesen beyden Dingen vornehmlich gezeigt, daß sie von andern Völkern abgeschieden waren. So sehen wir dann drittens, wie der heilige Petrus v. 28. sagen könne, Gott habe ihm durch dieses Gesicht gezeigt, daß er keinen Menschen unrein oder gemein nennen sollte: weil Gott nämlich durch diese Erklärung und durch diesen Beschluß den Unterschied weggenommen hatte, der den gemeinschaftlichen Umgang mit den andern Völkern hinderte. Endlich viertens, sehen wir, wie nützlich und nothwendig es war, daß diese Freiheit, ohne Unterschied alle Speise zu essen, den Juden so ausdrücklich aus dem Himmel erklärt wurde. Denn da es vorher von Gott eben in dieser Absicht, damit sie für ihn bewahret, und von allen andern Völkern abgesondert bleiben möchten, zu einem Gesetze gemacht war (nicht alle Speisen zu essen): so durften sie nun ohne nähere Offenbarung nichts thun, was dieses Gesetz zu schänden scheinen möchte; und ohne die Ueberlieferungen, welche sie desfalls bekommen hatten, aufzuhaben, hätten die Israeliten ihren bekommenen Beschluß, alle Völker zu lehren oder zu Jüngern zu machen, nicht ausführen können. Darum wird dem Petrus befohlen, zu ihnen zu gehen, μετενικατοργανεῖσθαι (so daß er nicht zweifelte, v. 20.), das ist, so daß er zwischen ihnen und den Juden keinen Unterschied mache, wie diese Redensart mehrmals genommen wird; man sehe Cap. 15, 9. und die Erklärung über Röm. 14, 23. Whithby.

p) R. Moses Haddarsan in Galatin. lib. 2. c. 12. et Bereschith Rabbah, in Pug. fiduci. c. 12. §. 1. q) Ap. Joseph. p. 17.

B. 16. Und dieses geschah zu dreyen malen. Nämlich entweder die Stimme sprach diese Worte dreymal, oder das leinene Tuch ward zugleich dreymal niedergelassen; beydes kann geschehen seyn. Jedoch man hat deswegen keine geheime Bedeutung in der Zahl von dreyen zu suchen: weil die Wiederholung allein dient, den Petrus von der Wahrheit dessen, was er sahe und hörete, mehr und mehr zu überzeugen, und ihn darum zu bestärken (410). So ward auch des Pharaos Traum wiederholet, um die Gewisheit der Sache zu erkennen zu geben, 1 Mos. 41, 32. Gill, Whithby.

Und

(410) Auch die Einfertigkeit der nunmehr instehenden und vorhandenen Aufhebung des Unterschieds zwischen Juden und Heiden zu bezeichnen, 1 Mos. 41, 32. welches nötig war, Petrum zu bewegen, alsbald mit den Boten Cornelii mitzugehen.

dreyen malen: und das Gefäß ward wiederum in den Himmel aufgenommen. 17. Und wie Petrus bey sich selbst zweifelte, was doch das Gesichte seyn möchte, das er gesehen hatte, siehe, so stunden die Männer, welche vom Cornelius abgesandt waren, da sie nach dem Hause Simons gefraget hatten, an dem Thore. 18. Und, nachdem sie jemanden gerufen hatten, frageten sie, ob Simon, Petrus zubenannt, sich daselbst im Hause aufhielte. 19. Und indem Petrus auf das Gesicht dachte, sprach der Geist zu ihm: siehe, drey Männer suchen dich. 20. Darum stehe auf, gehe hinab, und reise mit ihnen, so daß du nicht zweifelst; denn ich habe sie gesandt. 21. Und Petrus gieng hinab zu den Männern, die vom Cornelius zu ihm gesandt waren, und sprach: siehe, ich bin es, den ihr sucht; was v. 20. *App. 15, 7.*

ist

Und das Gefäß ward wiederum in den Himmel aufgenommen. Das ist, es schien in diesem Gesichte wiederum aufgenommen zu werden. Gill. Dieses bedeutete, daß, wenn die allgemeine Versammlung oder Kirche der Erbgeborenen, es sei Juden, oder Heiden, alle durch die Predigt des Evangelii eingesamlet seyn werden, sie alsdenn in den Himmel aufgenommen werden sollen. Auch dienete dieses, dem Petrus zu erkennen zu geben, daß das, was ihm auf Erden von der Aufhebung des Unterschiedes der Speisen und Menschen gezeigt war, im Himmel bestigt oder bestätigt wäre. *Ges. der Gottesg.*

v. 17. Und wie Petrus bey sich selbst zweifelte, was doch ic. Denn ungeachtet dessen, was er gehört und gesehen hatte, hatte er doch alshald keine vollkommene Erkenntniß von dieser Sache. In des Beza sehr alter Handschrift liest man: und als Petrus bey sich selbst war, zweifelte er, das ist, als er zu sich selbst kam; denn vorher war er in Entzückung und wie außer sich selbst. Gill. Das griechische Wort *diarkeo*, zweifeln, bedeutet einen solchen Zweifel und eine solche Verlegenheit des Geistes, wodurch man so verwirret und betroffen ist, daß man nicht weiß, was man thun soll. *Ges. der Gottesg.*

v. 18. Und nachdem sie jemanden gerufen hatten ic. Wie Fremde mit Höflichkeit zu thun gewohnt sind: um so vielmehr, weil sie, als Heiden, mit welchen die Juden nicht umgingen, keine Ungelegenheit verursachen, oder Anstoß geben wollten. *Ges. der Gottesg.*

Ob Simon, Petrus zubenannt, sich daselbst im Hause aufhielte. So nannten sie ihn, um ihn von dem Manne des Hauses, der auch Simon hieß, zu unterscheiden. Gill.

v. 19. Sprach der Geist zu ihm. Der hei-

lige Geist unterrichtete ihn: es sey nun durch eine deutliche Stimme, oder durch seine Eingebung in seine Gedanken. Gill. Dadurch daß der Geist Gottes ihm dieses in seinen Geist gab, unterrichtete ihn der selbe Dodridge.

v. 20. Darum stehe auf: im Griechischen heißt es, *ἀνέσθας*, aber auftreibend. Jedoch die Gelehrten haben mit sehr vielen Beispielen aus berühmten Schriftstellern gezeigt, daß *ἀνέσθας* auch so viel heißt, als, darum, daher ^{411) r.} *Dodridge.*

^{r) Elsa. et Raphael.}

Und reise mit ihnen, so daß du nicht zweifelst. Zweifele nicht, ob es erlaubt, oder unerlaubt, gesetzmäßig, oder nicht gesetzmäßig sey, mit ihnen zu gehen, ob sie gleich keine Juden sind: lege solche jüdische Schwierigkeiten ab. Gill. Im Griechischen steht: *ἀνέσθας διακριπόνειος*. Dieses Wort bedeutet, in seinem Urtheile wanken, sich bald auf die eine bald auf die andere Seite neigen. Buddaus erklärt diese Stelle, ohne den geringsten Zweifel, *citra haec tantum* ⁴¹²⁾. (Man sehe des Whitby Erklärung über v. 15. am Ende). *Ges. der Gottesg.*

Denn ich habe sie gesandt. Es wird von Gottes Geiste gefügt, daß er das gehabt habe, was Cornelius auf seinen Befehl, der ihm von einem Engel übergeben war, gehabt hatte; man sehe v. 5. 8. Gill.

v. 21. Zu den Männern, die vom Cornelius zu ihm gesandt waren. Diese Worte, die vom Cornelius zu ihm gesandt waren, findet man nicht in der ältesten Abschrift des Beza, auch nicht in der alexandrinischen Abschrift, noch in der gemeinen lateinischen, der syrischen, arabischen und äthiopischen Übersetzung: so daß sie ohne irgend einige Nothwendigkeit eingeschoben zu seyn scheinen, den Verstand klarer zu machen ⁴¹³⁾. Gill, Wall.

Siehe,

(411) Oder auch: wohlan! als ein Ermunterungswörlein. *Ges. Devarius de partic. Gr. L. p. 3.* *Geumann h. l. p. 466.*

(412) Wir sprechen auch in unserer Sprache, einen Anstand nehmen, ein Bedenken tragen, sich besinnen: es kommt auch in diesem Verstande vor *Math. 21, 21. Marc. 11, 23.*

(413) *Ges. Millius und Bengel appar. crit. h. l. p. 618.* Da sie hergegen *Whitby* in *exam. p. 56. b.* als eine aus Ueberheber der Abichtreiber entstandene Auslassung in den Handschriften, wo sie fehlen, ansteht, weil sie den Verstand der Rede zu ergänzen erfordert zu werden scheinen.

ist die Ursache, warum ihr hier seyd. 22. Und sie sprachen: Cornelius ein Hauptmann über hundert, ein gerechter Mann, und der Gott fürchtet, und der von dem ganzen Volke der Juden gutes Zeugniß hat, ist durch göttliche Offenbarung von einem heiligen Engel ermahnet, daß er dich nach seinem Hause holen ließe, und daß er von dir Worte der Seligkeit hörete. 23. Als er sie nun hinein gerufen hatte, nahm er sie in das Haus auf. Jedoch des andern Tages gieng Petrus mit ihnen hin, und einige von den Brüdern, die von Joppe waren, giengen mit ihm. 24. Und des andern Tages kamen sie nach Cesareen. Und Cornelius erwartete sie, nachdem er die von seiner Verwandtschaft, und seine besondern Freunde zusammengerufen hatte. 25. Und als es geschah, daß Petrus hineinkam, gieng ihm Cornelius entgegen, fiel zu seinen Füßen und betete an. 26. Aber Petrus richtete ihn auf, und sagte: stehe auf, ich bin auch selber ein Mensch. 27. Und

v. 26. Apg. 14, 14. Offenb. 19, 10. c. 22, 9.

er

Siehe, ich bin es, den ihr suchet: was ist die Ursache ic. Dieses sagete der Apostel, ohne von jemanden gerufen zu seyn, oder Nachricht bekommen zu haben, wer diejenigen wären, die nach ihm frageten; denn Gottes Geist hatte ihn hierwo vorunterrichtet; ob ihm derselbe gleich die Ursache, warum sie nach ihm frageten, nicht berichtete. Gill.

W. 22. Ein gerechter Mann ic. Sie geben diese Beschreibung von der Gemüthsart und Beschaffenheit des Cornelius, und lagen unter andern, er hätte ein gutes Zeugniß von dem ganzen Volke der Juden, zu Cesareen nämlich (so daß er etwas ungemeines oder außerordentliches an sich haben mußte, weil die Juden sonst vor allen Heiden einen Abschluß hatten) damit sie den Petrus desto besser bewegen möchten, mit ihnen zu gehen. Gill.

Von einem heiligen Engel ermahnet, daß er dich ic. Hiermit gaben sie zu erkennen, daß er ihn nicht aus sich selbst holen ließe, sondern dazu eine göttliche Unterweisung bekommen hätte. Gill.

Dass er von dir Worte der Seligkeit hörete. Das ist (weil im Griechischen blos steht: auf daß er die Worte von dir hörete) damit du ihn wegen einer merkwürdigen Sache unterrichtest möchtest, wovon wir nicht zweifeln, daß sie dir vollkommen bekannt ist, ob wir sie gleich nicht besonders wissen ⁴¹⁴). Doddridge.

W. 23. Als er sie nun hineingerufen hatte, nahm ic. Bis iko waren sie also noch außer dem Hause geblieben: aber Petrus nahm sie hinein und beherberge sie als Fremdlinge und Gäste. Das Wort ξένοις bedeutet, jemanden, weil er fremde ist, aufnehmen und beherbergen, ξείνει τινά ινδι-
γάδας, sagt Suidas ⁴¹⁵). Gill, Ges. der Gottesg.

Und einige von den Brüdern, die von Jop-

pe waren, giengen mit ihm. Dieser waren sechse an der Zahl, wie aus dem Folgenden erhellet, Cap. 11, 12. Sie giengen mit ihm, nicht allein, um ihm Gesellschaft zu leisten, und durch ihre Gegenwart ihre Achtung zu bezeigen: sondern auch um von dem, was sich daselbst begeben möchte, Zeugen zu sein. Eben dieselben giengen zu dem Ende auch mit ihm nach Jerusalem, und gaben daselbst Zeugniß. Gill, Wall.

W. 25. Fiel zu seinen Füßen und betete an. Wo die Ehrenbezeigungen, welche Cornelius im Sinn hatte, und dem Petrus bewies, eine gottesdienstliche Verehrung waren: so erklärte Petrus, daß ein solcher Dienst ihm, der ein blosser Mensch wäre, nicht geleißt werden müßte. Waren dieselben aber blos eine bürgerliche Ehrenbezeugung: so erhellet leicht, daß er, der diese nicht annehmen wollte, noch viel weniger irgend eine gottesdienstliche Ehre angenommen haben würde. Whitby. Dieses war keine gottesdienstliche Anerthung; denn so würde dieses Verfahren des Cornelius mit seiner Gemüthsbeschaffenheit eines göttlichen Mannes streitig gewesen seyn: sondern es war eine blosse bürgerliche Ehrenbezeugung. Vielleicht aber machte seine Ehrerbietung gegen einen göttlichen Gesandten, nebst dem morgenländischen Brauche, die höchste Ehrerbietung durch die Niederknöpfung auf sein Angesicht zu bezeugen, daß er in den Bezeugungen seiner Pflicht zu weit gieng. Auch konnte er den Petrus für keinen Engel, oder für jemand der aus dem Himmel gekommen wäre, ansehen, wie einige gemeinet haben: denn er war von dem Engel unterrichtet, wer und wo Petrus wäre. Gill, Doddridge.

W. 26. Stehe auf, ich bin auch selber ein Mensch. Es ist gewiß, daß Petrus gerührtheit hatte, die Ehrenbezeigungen, welche ihm Cornelius wies,

(414) In unserer Sprache drücken wir das Wort λόγος, gar bequem aus, das mehrere, von einem hören: λόγος heißt gar oft der Inhalt einer Sache, wie das Hebräische טה, Apg. 5, 20. c. 13, 26.

(415) Man kann hieraus richtig schließen, dieser Simon der Gerber zu Joppe müsse einer von den Gläubigen oder Christen gewesen seyn, und Petrus müsse ihm seine Entzückungen und darinnen empfangene Offenbarung und Anweisung entdeckt haben. Denn sonst würde sich Petrus nicht unterstanden haben, ihm heidnische

er redete mit ihm, und gieng hinein und fand daselbst viele, die zusammen gekommen waren. 28. Und er sprach zu ihnen: ihr wisset, wie es einem jüdischen Manne unerlaubet sey, sich zu einem Fremden zu fügen oder zu demselben zu gehen: jedoch Gott hat mir gezeigt, daß ich keinen Menschen gemein oder unrein nennen sollte. 29. Darum bin ich auch ohne Widerrede gekommen, da ich verlanget bin. So frage ich denn, um was für Ursache willen ihr nach mir geschickt habet? 30. Und Cornelius sprach: vor vier Tagen fastete

v. 28. 2 Mos. 23, 32. c. 34, 15. 5 Mos. 7, 2. Job. 4, 9. c. 18, 28. Apg. 11, 3. c. 15, 8. Epes. 3, 6. te

wies, giengen zu weit: darum bestrafet er ihn desfalls, wenn er sagt, daß er nur ein Mensch und ihm in allem gleich wäre. Denn ob gleich Cornelius ihm mit diesen Ehrenbezeugungen nur eine sehr große bürgerliche Ehre beweisen wollte: so hätten dieselben doch, da sie allzuweit giengen, jemanden zugleich auf die Gedanken bringen können, das der Apostel mehr, als ein Mensch wäre. *Polus, Gill.*

V. 28. Wie es einem jüdischen Manne unerlaubt sey ic. Es war in dem Gesetz 5 Mos 7, 2. 3. und durch die Ueberlegerungen der Alten, die das Verbot noch weiter ausdehneten, als das Gesetz verboten. Denn außer dem, daß ihnen untersaget war, *Blindnisse und Heirathen* mit denselben zu schließen, war ihnen auch verboten, in den Häusern der Heiden (mit welchen sie inzwischen doch Handel treiben durften), zu essen oder irgend etwas zu trinken s): auch durften sie, nach des *Naamanides* Berichte 1, mit ihnen nicht über die Strafen oder über den Weg gehen. Sie sahen die Häuser der Heiden für unrein an: weswegen sie nicht in dieselben gehen wollten; man sehe Joh. 18, 28. Sie sagen, der Hof eines Fremden (oder Heiden) sey wie die Wohnung eines Vieches u). Auch giebt *Apollo-nius von Tyane* diesen Bericht von ihnen, daß sie sich nicht allein von den Römern, sondern auch von allen Menschen abgesondert, um weder bey Tische, noch in Gottesdienstlichen Sachen, noch in irgend einer Heiterlichkeit mit andern Gemeinschaft gehalten x) 416. *Gill.*

^{a)} *Misvot Torah, pr. neg. 143.* ¹⁾ *Hilch. Rotzeah, cap. 12. §. 7.* ^{u)} *T. Bab. Erubin, fol. 62. 2.* ^{x)} *Pbi-losf. vit. Apollon. lib. 5. cap. 33.* *Tacit. hist. lib. 5. cap. 5.*

Jedoch Gott hat mir gezeigt, daß ich keinen Menschen gemein ic. Dieses hatte ihm

Gott theils durch das Gesicht, theils durch das Gespräch mit den Männern, die vom Cornelius gesandt waren, gezeigt. *Gill.*

V. 29. So frage ich denn, um was für Ursache willen ic. Der Apostel wußte dieses schon durch die Offenbarung und die Abgesandten des Cornelius, aber er will ihn seine Begeberheit ergründen lassen, damit die gegenwärtige Gesellschaft unterrichtet und Cornelius selber durch die Erzählung erweckt werden möchte. So bekam der Apostel auch Gelegenheit, das, was er selber vorzusetzen hatte, in Ordnung zu bringen. Denn die Wiederholung dessen, was sich zugetragen hatte, selbst so, wie wir es hier lesen, giebt der folgenden Rede des Petrus mehr Würde und Leben, als man sonst bemerken würde. *Gill, Doddr.*

V. 30. Vor vier Tagen fastete ich bis auf diese Stunde. Einige Kunstrichter sagen, man müsse die griechischen Worte, *καὶ τέταρτης ἡμέρα μέτετρας τῆς ἡμέρας ἡμερῶν*, übersetzen, von dem vierten Tage bis auf diese Stunde fastete ich; so daß Cornelius nach dieser Bedeutung der Worte vier Tage hintereinander gefastet haben würde 417: allein, dieses kann die wahre Deutung des Cornelius nicht seyn; denn diese Stunde bedeutet die Stunde, da er mit dem heiligen Petrus redete, und denselben Tag, an welchem er das Gesicht sahe, daß er nicht an dem Tage, da Petrus zu ihm kam, sondern vier Tage vorher sahe. Der Verstand muß daher seyn, daß er vor vier Tagen zu eben der Stunde, in welcher er ist mit dem Apostel sprach, gefastet habe. So bedeutet *καὶ ἡμέραν ἀπόστολον*, vor einer langen Zeit, Cap. 15, 7. *καὶ ἡμέραν*, vor einem Jahre, 2 Cor. 8, 10. c. 9, 2. Darum sagt *Buddäus*, nachdem er erinnert hatte, daß *καὶ*, von, oft für *καὶ*, nach, gesetzt werde, man müsse diese Worte durch quarto ab-

sche Männer zur Herberge aufzubürden. Vermuthlich ist er auch mit unter den sechs Brüdern gewesen, welche Petrus begleitet haben.

(416) *Philostratus Vit. Apoll. 1. 5. c. 16. p. 216.* wo gesaget wird, die Lebensart der Juden vermengte sich mit keinem andern Volke: *ὅτος ἀμύκτος* wie *ἐπιμυρόμενοι* einen Umgang und bürgerlichen Wandel mit einem haben bedeutet. Nur waren die Aegypter und einige wenige Völker, einer alten Bekanntschaft wegen ausgenommen.

(417) So hat es auch *Lutherus* angesehen; die folgenden Worte aber geben ganz deutlich zu erkennen, Cornelius, welcher auf Petri Frage erzählen wollen, was ihn veranlassen habe, Petrum rufen zu lassen, wolle hier erklären, was vor vier Tagen, ehe er die Brüder abgesandt hatte, vorgegangen sey; da er nämlich nach einem bis Nachmittag dauernden Fasten und Betteln, die Erscheinung des Engels gehabt habe.

te ich bis auf diese Stunde, und um die neunte Stunde betheete ich in meinem Hause.
 31. Und siehe, ein Mann stand vor mir in einem glänzenden Kleide, und sprach: Cornelius, dein Gebet ist erhört, und deine Almosen sind vor Gott gedacht worden. 32. Sehde denn nach Joppe und schicke nach Simon, der Petrus zubenannt wird: dieser hält sich in dem Hause Simons des Gerbers an der See auf, welcher, wenn er hierher gekommen ist, zu dir sprechen wird. 33. So habe ich denn von Stund an zu dir gesandt, und du hast wohl gethan, daß du hierher gekommen bist. Wir sind denn alle nun hier gegenwärtig vor Gott, um alles zu hören, was dir von Gott befohlen ist. 34. Und Petrus that den Mund auf, und sprach: ich vernehme in der Wahrheit, daß Gott kein Annen-
 v. 31. Matth. 28, 2. Marc. 16, 5. Luc. 24, 4. v. 34. 5 Mos. 10, 17. 1 Chron. 19, 7. Hiob. 34, 9. Röm. 2, 11. Gal. 2, 6. Eph. 6, 9. Col. 3, 25. 1 Petr. 1, 17. mer

abhine die, istz vor vier Tagen, übersehen: und Grotius übersetzet sie, die ante hoc tempus quarta ieiunaueram, am vierten Tage vor dieser gegenwärtigen Zeit hatte ich gefastet. Beide bestätigen unsre Uebersetzung. Whitby. Der Verstand, den unsre Uebersetzung diesen Worten giebt, ist gewiß der rechte: daß nämlich Cornelius vor vier Tagen von der Zeit, da er ist mit dem Apostel redete, zurückgerechnet, gefastet hatte; vielleicht um die neunte Stunde des Tages, oder um drei Uhr des Nachmittages. Und die Berechnung des Tages kommt mit dieser Uebersetzung überein. So bald Cornelius das Gesicht gehabt hatte, sandte er seine Boten nach Joppe, welches der erste Tag war. Des folgenden Tages, welches der zweynte war, kamen sie dahin und wurden vom Petrus aufgenommen, der sie die folgende Nacht beherbergete, und des dritten Tages mit ihnen abreisete. Des Tages darauf, welches der vierte war, kamen sie nach Cäsarea und zum Cornelius. Gill.

Um die neunte Stunde betheete ich in meinem Hause. Man sehe die Erklärung über Cap. 3, 1 und in diesem Cap. v. 3. Gill.

v. 31. 32. Und siehe, ein Mann ic. Man sehe die Erklärung über v. 4. 5. 6. Die leichten Worte v. 32. welcher, wenn er hierher gekommen ist, zu dir sprechen wird ⁴¹⁸, werden in der alexandrinischen Abschrift und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung nicht gefunden: aber sie kommen sehr wohl mit v. 6, 22. überein. Gill.

v. 33. So habe ich denn von Stund an zu dir gesandt ic. Er zeiget seinen unverzüglichlichen Gehorsam, und seine Begierde nach Gottes Willen, und bezuget dem Apostel seine Freude über desselben Ankunft, welche Bezeugung zugleich eine Dankfazung einschließt. Gill.

Wir sind denn nun alle hier gegenwärtig vor Gott. Wir bereiten uns, deine Worte zu hören, als ob wir Gott gegenwärtig sähen, der auf uns Acht gäbe; den wir auch zum Zeugen anrufen, daß wir bereitwillig sind, alles zu thun, was er von uns fordern

konnte. Dieses schließt zugleich eine Befräftigung von der Wahrheit des bereits gesagten ein. Polus, Gill.

v. 34. Und Petrus that den Mund auf, und sprach. Dieses ist ein Ausdruck, der mehrmals in Absicht auf Reden von vieler Wichtigkeit gebraucht wird; man sehe Matth. 5, 2. Cap. 8, 35. und die Erklärungen derselbst. Polus.

Ich vernehme in der Wahrheit, daß Gott kein ic. Ich werde in der Erklärung über Jac. 2, 1. zeigen, daß ein Ansehen der Person in Gerichtssachen alsdenn gezeigt werde, wenn die Menschen andere nicht nach den Verdiensten der Sache, sondern nach außerordentlichen Umständen der Person, die eigentlich nichts zur Sache selbst thun, als Hohet, Reichthum, Niedrigkeit, Armut, Verwandtschaften, Freundschaften oder Zunieungen, richten. Auf eben die Art ist es mit den Geistlichen beschaffen. Personen annehmen oder ansehen, ist so viel, als sie und ihren Dienst ansehen und billigen; nicht in Absicht auf etwas, welches sie besser oder mehr berechtigt macht, angenommen zu werden, als andere, oder welches in Gottes Augen angenehmer seyn kann: sondern in Absicht auf das Volk, wozu sie gehören, und auf die Vorfätern, von denen sie abstammen. So bildeten sich die Juden ein, daß, weil Gott sie erwählet hatte, wegen der Gottesfurcht ihrer Vorfätern, und damit er seine denselben gehane Verheißungen erfüllen möchte, sein Volk zu seyn, er sie darum annehmen oder ansehen, und aus der Ursache, weil sie das jüdische Volk und Abrahams Saamen nach dem Fleische waren, an ihrem Dienste ein Wohlgefallen haben sollte, die Personen der Heiden aber nicht annehmen, noch ihren Dienst ansehen würde, weil sie diese Vorrechte nicht besaßen. Jedoch diese falschen Meynungen widerlegen der Apostel Paulus in seinen Briefen an die Römer, und der heilige Petrus hier in dieser Stelle: indem sie erschlich zeigen, daß Menschen nicht allein unter den Juden, sondern auch von allen andern Völkern Gott angenehm seyn können, weil ein und eben derselbe Herr von allen ist, der über alle, die ihn anzurufen,

(418) Deutlicher: mit dir das mehrere reden wird, bes. die 414te Anmerkung.

mer der Person ist,

35. Sondern in allem Volke, wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit
v. 35. Jes. 56, 6. aus-

rufen, reich ist, Röm. 10, 12. als der nicht allein der Gott der Juden, sondern auch der Gott der Heiden, und als ein solcher auch geneigt ist, durch den Glauben diese sowol zu rechtsfertigen, als die Juden, Röm. 3, 29. 30. zweyten, daß Gott solche Personen nicht in Absicht auf ihre Herkunft oder Beschneidung, sondern deswegen, weil sie Gott fürchten, und die Gerechtigkeit ausüben, annimmt. Ein solcher war dieser Cornelius, der Gott fürchtete und viele Almosen gab, v. 2. 3. dessen Gebete und Almosen, ihm zum Besten, zum Gedächtniß vor Gott hinausgekommen waren. Hieraus erhelet, daß einige unter andern Völkern, die den wahren Gott erkannten, nicht allein im Stande waren, denselben zu fürchten und Gerechtigkeit auszuüben, sondern es auch wirklich thaten: sonst würden sie sich auch des Namens von Neubefehlten des Thores schüe unvördig verhalten haben; man sehe die Erklär. über v. 2. 419). Auch konnte der heilige Petrus nicht aus einer Sache, welche sich niemals zutrug, oder zutragen konnte, wahrnehmen oder gewahr werden, daß Gott keine Person annähme oder ansähe: noch konnte der heilige Paulus in dem Falle sagen, Gerechtigkeit, Ehre und Friede wird für einen jeden seyn, der das Gute wirkt oder ausübt, erst den Juden und auch den Griechen, denn es ist keine Annahmung der Person bey Gott, Röm. 2, 10. 11. In wie fern, und um welche Ursache willen, solche Personen bey Gott angenehm sind, davon

lese man meine Gedanken über Röm. 2, 14. Whiby. Der rechte Verstand dieser Worte ist, daß Gott niemanden deswegen mehr achtet, weil er ein Jude und Beschnittener, oder deswegen weniger achtet, weil er ein Heide und Unbeschnittener ist. Dieses befand der Apostel als eine gewisse Wahrheit, theils durch das Gesicht, welches er gesehen hatte, und theils durch das, was Cornelius erzählte. Diese Worte streiten keineswegs wider die Lehre von Gottes persönlicher Erwählung und Verwerfung: denn diese geschehen von Gott nicht nach dem äußerlichen Zustande der Menschen, nicht nach einigen Umständen, die sie begleiten, noch nach irgend einigen innerlichen oder äußerlichen Eigenschaften, sondern ganz und gar nach Gottes obernächtigen Willen⁴²⁰⁾; man sehe die Erklärung über Röm. 2, 11. Gill.

V. 35. Sondern in allem Volke, wer ihn fürchtet ic. Selbst unter den Römern, von welchem Wolfe Cornelius war, und von denen die Juden sich vielleicht desto schlechtere Gedanken macheten, weil sie meyneten, daß von denselben zu hart mit ihnen gehandelt würde. In diesen beyden besondern Stücken, Gott zu fürchten und Gerechtigkeit auszuüben, wird die Beobachtung der beyden Tafeln des Gesetzes begriffen: das erste begreift den Gottesdienst, oder den Dienst des wahren Gottes, und das zweyte schließt alle Pflichten gegen unsren Nächsten ein. Durch diese beyden Stücke wird ein wahrhaftig frommer und heiliger Mann beschrieben, wie Cornelius war, auf dessen

(419) Man muß hier die 393ste Anmerkung dazu nehmen, um zu bestimmen, von was vor Heiden und Völkern hier Petrus rede, und wie weit es mit ihnen durch die vorlaufende und vorbereitende Gnade gefommen seyn müsse, wenn man Petri Ausspruch auf dieselben ziehen will. Ueberhaupt ist hier nicht von der Gefälligkeit Gottes an einem jeden Menschen, er mag einer Religion zugethan seyn, welcher er will, die man aus diesen Worten gerne erzwingen wollte, die Nede; sondern von der Gleichgültigkeit alles persönlichen Ansehens Manns, Würde und Vorzugs in Beziehung auf die Mittheilung der hinlänglichzureichenden Gnadenmittel, zur Erlangung der Seligkeit. Wenn man diese beyden Umstände merkt, so kann man aus dieser Stelle nicht mehr folgern, als daß diejenigen unter den Heiden, welche so viel in wahrer Treue in Anschung der natürlichen Religion ausüben, als die ihnen gegebenen Mittel wirken können, vor Gott so angenehm sind, daß er ihnen weiter hilft, damit sie ohne ihr eigenes Verschulden nicht verloren gehen. Ein mehreres kann aus diesem Sache Petri nicht erhärtet werden, zumal derselbige zwar von Heiden, aber die schon eine große Vorbereitung der Erkenntniß des Heils hatten, v. 36. redet. Welches auf keine bloßen Heiden, Socratem nicht ausgenommen, kann erfrecket werden. Wobei man aber sich freilich enthält, von der Errettung oder dem Verlorengehen derjenigen zu urtheilen, welche ohne Gesetz und Evangelium dahin gehen, welche ihrem Richter stehen und fallen, von welchen man sich ohne vorwichtiges Grübeln an Pauli Ausspruch Röm. 2, 12-16. zu halten hat, daß niemand ohne eigene Schuld, und also auch nicht die Heiden, verdammet werden. Und daraus ist auch das Folgende, so hier gedacht wird, zu beurtheilen, besonders da er v. 7. von denen redet, welche sich den Reichthum der Güte und Langmuth Gottes zur Hülfe leiten lassen, womit Agp. 17, 30. 31. zu vergleichen ist.

(420) Wie schrift- und grundlos diese hier auf der andern Seite ausschweifende absolute Gnadenwahl Gottes sey, ist in sehr vielen Stellen bisher oft bewiesen worden, und selbst Petri Worte stossen es um, welche allen, die sich von der Gnade vorbereiten lassen, den offenen Weg zum Heil in Christo zuspricht, Gal. 3, 26. 27. 28. Col. 3, 11.

ausübet, ist ihm angenehm.

36. Dieses ist das Wort, das er den Kindern Israels gesandt

v. 36. Jes. 9, 5. c. 52, 7. Joh. 16, 33. Röm. 5, 1. Col. 1, 20.

dessen Fall dieses anzuwendend ist⁽⁴²¹⁾. Polus. So viel ich sehen kann, mag man wohl annehmen, daß dieses der einzige Fall von vielen gewesen, die weit davon entfernt waren, in irgend einer Stufe Neubefehlte der Juden zu seyn, und so gar niemals von den Juden oder ihrem Gottesdienste gehörte hatten: wie dieses genüß der Fall von vielen vor den jüdischen Einschüchten, ja selbst vor der Einführung des abrahamitischen Bundes gewesen ist. Ich bin der Gedanken, diese Schriftstelle gebe zu erkennen, daß Gott viel eher einen Engel senden würde, aufrichtige und gottesfürchtige Menschen zur Erkenntnis des Evangelii zu führen, als daß er zulassen sollte, daß sie aus Unwissenheit in Ansehung derselben verloren giengen. Jedoch glaube ich zugleich, sie gebe bey weitem nicht zu erkennen, daß irgend solche Personen unter denen, die das Christenthum verworfen, wenn es ihnen in seiner vollen Klarheit vorgestellt wird, gefunden werden: ja diese Worte bestimmen so gar nicht einmal, ob in der That in allen Völkern solche Personen sind; ob sie uns gleich sagen, wie Gott unter der gesuchten Bedingung, wenn es solche Leute gäbe, sie ansehen würde. Doddridge.

W. 36. Dieses ist das Wort, das er den Kindern Israels v. Die Schlußredes des Apostels von diesem Verse an, bis auf v. 43. scheint hierauf hinauszukommen: erßlich, daß Gott durch das Evangelium eine Anerbietung des Friedens, das ist, der Versöhnung und Seligkeit durch Jesum Christum, den Urheber des Evangelii thun lasse, v. 36. 37. zweyten, daß er diese Verheißungen auszuführen, in Stande wäre, als der Herr von allen; drittens, daß Jesus, der diese Lehre verkündigte, ein wahrer Prophet wäre, indem er mit dem heiligen Geiste zu dieser Bedienung gesalbt worden, und seine Lehre durch manche mächtige Wunderwerke bestätiget habe, v. 38. viertens, daß diese Lehre und Wunderwerke vernünftiger Weise nicht in Zweifel gezogen werden könnten; da diejenigen, welche von Anfange bey ihm gewesen, Zeugen von dem, was er sagete und that, wären, v. 39. fünftens, daß, wenn man einverstehen möchte, er wäre gestorben, und folglich außer Stande, für diejenigen, die an ihn glaubten, die verheißenen Segengüter zu besorgen, darauf zur Antwort diene, daß Gott ihn nach seiner eigenen Vorhervenkündigung am dritten Tage auferweckt hätte, und daß sie alle von seiner Herstellung zum Leben Augenzeugen und genugsam im Stande wären, Zeug-

nis davon zu geben, weil er ihnen oft erschien und vertraut mit ihnen umgegangen wäre, v. 41. sechstens, daß sie nach seiner Auferstehung einen Befehl von Gott empfangen hätten, zu bezeugen, daß er zum Richter über Lebendige und Tode gesetzt, und folglich auch bestellt wäre, seinen getreuen Dienern denjenigen Frieden und diejenige Seligkeit zu geben, welche er im Evangelio versprochen hätte, v. 42. und endlich, daß alle Propheten von diesem alten Zeugniß gegeben, indem sie erklärt hätten, daß ein jeder, der an ihn glaube, Vergebung der Sünden in seinem Namen empfangen werde, v. 43. Ferner muß man anmerken, daß es nicht seltsam oder fremde sei, daß der heilige Petrus zum Cornelius und zu den Seinigen v. 37. saget: ihr wisset dieses Wort, oder diese Sache, denn sie waren schon Neubefehlte oder Proselyten des Thores, und lebten zu Cäsarea, welche Stadt der Sis von dem Befehlshaber des jüdischen Volkes war, wo viele Juden wohnten, und wohin sie beständig kamen; wo Philipus auch das Evangelium bereits verkündigt hatte, Cap. 8, 40. Durch diese Worte aber, ihr wisset dieses Wort, meynt der Apostel nicht, daß sie schon von der Wahrheit derselben überzeuget waren: sondern nur, daß sie das Gericht davon gehörte hätten, und daß ihnen diese Nachricht nicht unbekannt wäre. Whibley. Hier fängt der Apostel eigentlich seine Rede an, wovon das Vorhergemeldete nur die Einleitung war. Er will sagen, daß die Lehre, die er nun zu verkündigen anfangen würde, die Lehre des Evangelii wäre, welche es Gott gefallen hätte, den Juden zuerst durch den Dienst der Apostel zu senden. Gott sandte das Evangelium: es hatte von ihm seinen Ursprung. Durch den Frieden, den Gott durch Christum und die Apostel verkündigen ließ, wird der Friede mit Gott verstanden, welcher durch die Sünden des Menschen gebrochen gewesen, aber nun durch Christi Blut wieder hergestellt war. Und derselbe mußte nun, nicht allein den Juden, sondern auch den Heiden verkündigt werden: denn um dieses zu zeigen, folget der Apostel bey, daß Christus ein Herr von allen sei; man sehe Ephes. 2, 17. Gill. Ich bin lange Zeit mit dem großen Erasmus der Gedanken gewesen, daß dieser ganze Vers auf die ersten Worte des folgenden Verses gezogen werden müsse: als ob Petrus sagete: ihr wisset das Wort, das Gott den Kindern Israels gesandt hat = = =, nämlich das Wort oder die Sache, welche durch ganz

(421) Das ist nach dem Maß der Gnade, welche an ihm arbeitete zu verstehen, weil er dieselbe vor-
ken ließ. Ohne Glauben an Jesum und ohne die Wirkung des Blutes Jesu ist keine Reinigung oder Heil-
igung und gottgefällige seligmachende Gottesfurcht Apg. 15, 8. 9. Hebr. 9, 14. 1. Joh. 1, 7. Er war aber wirk-
sam nach der Gerechtigkeit, und suchte dieselbe, da er davon gehörte hatte, darum war er, unangesehen sei-
nes heidnischen Herkommens, Gott angenehm, das ist, willkommen.

gesandt hat, da er Frieden durch Jesum Christum verkündigte: dieser ist ein Herr von allen.

37. Ihr wisset die Sache, die durch ganz Judäa geschehen ist, und sich von

v. 37. Jes. 8, 23. c. 9, 1. Matth. 4, 12. Marc. 1, 14. 38. 39. Luk. 4, 14.

Ges

ganz Judäa geschehen, oder verkündigt ist ic. Aber bey näherer Ueberlegung, habe ich meine Gedanken geändert, und diejenige Erklärung gewählt, welche vor Alters vom Jerenäus und Chrysostomus vorgetragen ist, und welcher viele neuere Gelehrten gefolgt sind; so daß der Verstand der Worte sei: und nun begreife ich, daß dieses, was ich sage (v. 35.) die wahre Meynung von der Bothschaft ist, welche Gott den Kindern Israels gesandt hat, da er die frohe Bothschaft von dem gemeinschaftlichen Frieden durch Jesum Christum verkündigte, als denjenigen großen Gesandten des Friedens, der, nachdem er nach allen seinen Erniedrigungen zu seinem Königreiche erhöhet ist, Herr von allen, nicht allein Herr der Juden, sondern auch der Heiden, geworden (man vergleiche Röm. 3, 29. c. 10, 12.). Ferner sey es daher von mir, weiter irgend ein Widersprechen gegen solche zu zeigen, welche es Gott durch Christum anzunehmen gefallen hat. Ich werde daher bereitwillig übernehmen, euch die Mittel der Seligkeit durch diesen Herrn vorzutragen. Bey dieser Auslegung beruhige ich mich; nicht allein wegen des großen Verstandes von einigen der Gelehrten, und ihrer Erkenntniß in der griechischen Sprache: sondern auch, weil ich nicht sehe kann, wie der heilige Petrus es für zugefan den annehmen konnte, daß Cornelius und seine Freunde von dem Worte des Friedens und der Versöhnung,

das den Kindern Israels durch Jesum Christum gesandt war, das ist, von dem Evangelio, Erkenntniß gehabt hätten; denn wenn sie das gewußt hätten, so würde es nicht nöthig gewesen seyn, daß Petrus ist selber zu ihnen gesandt wärde. In der That muß man bekennen, daß Christus diese Lehre nicht deutlich gepredigt, und wegen der Zulassung der unbeschütteten Heiden in seine Kirch nicht deutliche Erklärungen gegeben: sondern er gab nur bisweilen verschiedene Dinge wegen des weiten Umfanges von seinem Königreiche zu erkennen, welche Petrus bey einer so merkwürdigen Gelegenheit wie diese war, als Dinge anmerken konnte, die auf diese große Gelegenheit ihr Ansehen hätten; man lese Matth. 8, 11. 12. c. 28, 19. 20. Marc. 16, 15. 16. Joh. 10, 16. c. 12, 32. Wenn man die Worte so nimmt, so schickt es sich besonders wohl, daß gesagt wird, Christus sey der Herr von allen ⁴²². Doddridge.

V. 37. Ihr wisset die Sache, die durch ic. nach dem Englischen heißt es: das Wort, sage ich, wisset ihr, welches durch ganz Judäa verkündigt ist ic. Sie hatten durch das allgemeine Gerücht, das sich allenthalben ausgebreitet hatte, von der Lehre des Evangelii gehörte. Allenthalben war es bekannt, daß Christus und seine Apostel in Judäa gepredigt hatten: ob gleich die besondern Sachen, welche daselbst gepredigt waren, und wovon

Petrus

(422) Man wird der Gründlichkeit der Sache nicht zu nahe treten, wenn man behauptet, die ersten Gedanken des Herrn Doddridge seyn richtiger, als die andern und nachfolgenden. Ob die Wortfügung, welche die Worte: nun erfahre ich in der Wahrheit, mit dem Worte λόγον v. 36. verbindet, natürlicher, und besser griechisch gedacht sey, als diejenige, welche das Wort λόγον mit εἰδαρε verbindet, und hernach ein Strichlein macht, mögen diejenigen beurtheilen, welche Lucä deutliche Art zu schreiben mit dem Sprachgebrauche der Griechen eingesehen haben, sonderlich wenn man bey dem Worte φίατα, das gleich folget, das oft ausgelassene Wörtlein, nämlich hinzusezt. Dem Ansehen der Gelehrten, das Doddridge Meynung bestimmt hat, kann man Luthers, Erasmi, Hammonds, Erasmi Schmidts und selbst der englischen Ueberleitung entgegensetzen; und der Einwurf, Petrus hätte ihnen das Evangelium von Jesu zu predigen, nicht nöthig gehabt, wenn es Cornelio und den Seinigen schon bekannt gewesen wäre, heißt nichts, weil das εἰδαρε nur überhaupt anzeigen, daß Cornelio und seinen Freunden die Sage, daß ein wunderthätiger Mann in Judäa aufgestanden, der eine Heils- und Friedensvolle Lehre vorgetragen habe, auch vor ihre Ohren gekommen, ohne eigentlich zu wissen, worin die Lehre bestände; daher eben nöthig war, ihnen das mehrere davon fund zu thun, und da sie allem Ansehen nach, daran zweifelten, ob auch das wahr wärde, daß dieser Heilslehrer, nachdem er von den Juden gekreuzigt worden, wiederum auferstanden sey, sie durch das Augenzeugniß der Apostel zu überzeugen, daß die Lehre Jesu Christi durch dessen Auferstehung bekräftigt worden sey. Ob auch gleich Christus von diesen evangelischen Wahrheiten nicht ausführlich, außer seine Jünger gelehrt hat, so war doch die Geschichte von Jesu überall bekannt genug, daß sie Cornelius und andre damals in Judäa wohnende Heiden historisch wissen könnten, und also im Stande waren, sich von der Wahrheit des selben durch das Zeugniß Petri kräftig überführen zu lassen. Welcher Erfolg um so gewisser war, da Petri Ansehen und Gültigkeit durch die Anweisung des Engels bey Cornelio, schon unumstößlich gemacht, und sein Herz zur willigen Aufnahme vorbereitet worden war, so daß aus dieser Ueberzeugung der Glaube und die Erkenntniß, daß in Jesu Christo Vergebung der Sünde zu finden sey, nothwendig folgen müssen. Poslus hat in folgender Anmerkung es wohl eingesehen,

Galiläa, nach ~~die~~ Taufe, welche Johannes gepredigt, angefangen hat. 38. Anbelangend Jesum von Nazareth, wie ihn Gott mit dem heiligen Geiste und mit Kraft gesalbt hat, welcher das Land durchgegangen ist, indem er Gutes that, und alle gesund machete, die von dem Teufel überwältigt waren: denn Gott war mit ihm. 39. Und

v. 38. Ps. 45, 8. Ies. 61, 1. Luc. 4, 18.

wir

Petrus sie nun zu unterrichten hinkam, diesen Leuten unbekannt waren. Oder sonst kam man durch das Wort (nach einer hebräischen Redensart) die Sache selbst verstehen (und so haben die Niederländer die Worte übersetzt); nämlich die Sachen, welche das Evangelium enthielten, als das Leben, den Tod, und die Auferstehung unsers Heilandes, wovon sie gewiß das Gerücht gehört hatten. *Polus.*

V. 38. Anbelangend Jesum von Nazareth, wie ic. Der Apostel schämte sich nicht zu sagen, daß die Person, welche er als den Messias verkündigte, aus einem Orte herkommne, der unter den Juden so übel berüchtigt war, als Nazareth: weil alle Schmach, die daraus floss, so überflüssig durch die heilichen Umstände, die er hernach von ihm erzählte, vergütet ward. Im Griechischen ist hier einige Schwierigkeit wegen der Wortfügung, welche am besten durch die Einschaltung des Wortes *κατά*, anbelangend, gehoben zu werden scheint: so daß man diese Worte auf das, was sie von den in Judäa geschehenen Sachen gehörten hatten, ziehe y). Der Berstand würde inzwischen eben derselbe seyn, wenn wir das Wörtlein *κατά* in den Wörtern, wie Gott ihn gesalbt hat, als überflüssig ansehen, wie Matth. 12, 36. da man denn die Worte (so wie in der englischen Uebersetzung geschehen ist) übersehen muß, wie Gott Jesum von Nazareth gesalbt hat ic. ⁴²³⁾ Es ist viel natürlicher, eine von diesen beiden Auslegungen anzunehmen, als die Worte, ihr wisset, aus v. 37. zu wiederholen, wie einige gewollt haben, die denn annehmen müssen, daß Petrus zu Menschen, welche des Evangelii gänzlich unkundig waren, gefragt haben sollte, ihr wisset, oder kennet Jesum von Nazareth. *Doddridge.*

y) Man siehe Knatchbull und andere.

Wie ihn Gott mit dem heiligen Geiste und

mit Kraft gesalbt hat. So ward er als der Messias bewiesen, der den Juden verheißen und von ihnen erwartet war: der gesalbte Prophet, Priester und König. Er bekam die Gaben und Gnadenzeichen des heiligen Geistes ohne Maße, welche durch die Niedersteigung des heiligen Geistes in Gestalt einer Taube abgebildet wurden ⁴²⁴⁾: dieses war das Del, womit er gesalbt wurde, Ps. 45, 7. Die Person, welche so gesalbt ward, wird in andern Stellen, Ps. 2, 6. 7. 45, 6. 7. als eine göttliche Person vorgestellt: aber hier in seiner verächtlichsten Beschaffenheit: weil er in seiner menschlichen Natur gesalbt ward. Und weil diese Salbung zu ihm, als einem, der sein Amt wahrnehmen sollte, gehörte: so wird er darum der Christus oder Gottes Gesalbter genannt. Der Ausdruck, und mit Kraft wird bezeugt, ist aber nichts anders, als eine andre Bezeichnung, den heiligen Geist zu bezeichnen ⁴²⁵⁾, Luc. 24, 49. *Gill.*

Indem er Gutes that, und alle gesund machete ic. Alle Wunderwerke, die unser Heiland that, waren Werke der Barmherzigkeit, zum Wohl derer, an welchen er dieselben verrichtete: denn ob er gleich Wunder thun konnte, diejenigen, die nicht an ihn glaubten, zu vertilgen, wozu er mehrmals Ursache hatte, ja von seinen Aposteln Luc. 9, 54. angetrieben ward, so wollte er doch solches niemals thun. Er trieb die Teufel aus, um zu zeigen, daß er gekommen war, die Werke des Teufels, sowol in den Seelen als Leibern der Menschen zu zerstören. In diesem allen war Gott mit unserm Seligmacher: erlich, durch seine Macht und Kraft in Berrichtung dieser Wunderwerke; zweyten, auch in seiner Liebe zu ihm, Matth. 3, 17. da er ihn auch allezeit erhörte, Joh. 11, 42. und drittens, *σωτῆσε*, in der Fülle der Gottesheit, die leibhaftig in ihm wohnte, Col. 2, 9. *Polus.*

V. 39.

(423) Diese griechische Art zu reden, wo das Vorwort *κατά* überflüssig wiederholt wird, kommt bei den Schriftstellern der Griechen, und auch im neuen Testamente, oft vor; man befehle die von *Seupel* über *Matth. 13, 5. Elsner* und *Heumann* h. l. p. 480. angeführten Stellen. Deswegen bleibt die oben festgesetzte Wortfügung doch in ihrer Richtigkeit, und man darf das Wörtlein *κα* nur vor *Ιησού* *Χριστού* schen, wie dieses im neuen Testamente oft geschieht, so verschwindet alle Schwierigkeit. Stellen von diesem Gebrauche, hier von zeigen *Heumann* l. c. an. Die Uebersetzung muß demnach also lauten: ihr wisset, wie Jesum von Nazareth Gott gesalbt hat u. s. w.

(424) Nachdem vorher seine menschlichen Natur in der persönlichen Vereinigung alle göttliche Fülle war mitgetheilet, und sie damit gesalbt worden, Joh. 1, 14. Col. 2, 3. 9. worauf die seinem Stande der Erniedrigung und Entäußerung der Gestalt, Gott gleich zu seyn *Phil. 2, 8.* gemäßige Salbung des heiligen Geistes bey seiner Taufe, und Einführung in sein Lehramt erfolgte; von welcher hier eigentlich Petrus redete, bef. die 22ste Anmerkung Tom. I. des *U. T.* p. 116.

(425) Kraft zeigt die wunderhätigen Kräfte des heiligen Geistes an. 1 Cor. 11, 6.

wir sind Zeugen von allem, was er gethan hat, beydes in dem jüdischen Lande und zu Jerusalem: welchen sie getötet haben, indem sie ihn an ein Holz gehangen. 40. Diesen hat Gott am dritten Tage auferwecket, und gegeben, daß er offenbar würde: 41. Nicht allem Volke, sondern den Zeugen, die von Gott vorher erwählt waren, uns nämlich, die wir mit ihm gegeessen und getrunken haben, nachdem er aus den Toten auferstanden war. 42. Und hat uns geboten, dem Volke zu predigen und zu bezeugen, daß er derjenige ist,

v. 40. Marc. 16, 14. Luk. 24, 34. Joh. 20, 19. Apa. 2, 24. 1 Cor. 15, 5. v. 42. Matth. 28, 19. der
Marc. 16, 15. Joh. 15, 16.

B. 39. Von allem, was er gehan hat: = = =
Jerusalem. Der heilige Lucas setzt voraus, indem er diese Worte des Petrus meldet, daß durch Christum viele Dinge zu Jerusalem geschehen sind; obgleich weder er, noch Matthäus oder Marcus einige davon gemelbet haben: aber Johannes hat sie nachher aufgezeichnet. Wall.

Welchen sie getötet haben ic. Der Apostel thut hier um so viel eher Erwähnung von der Ermordung unsers Heilandes durch die Juden, um zu zeigen, wie rechtmäßig sie verwoorfen würden, und daß sie keine Ursache hätten, über die Verurzung der Heiden zu klagen, da sie Christum auf eine solche Weise verwoorfen hatten: insonderheit aber meldet der Apostel diejenigen, zu denen er redete, und wir alle, erwägen möchten, wie theuer es unsern Heilanden zu stehen gekommen, uns von den Sünden und dem Verderben zu erlösen, Gal. 3, 13. Er ward ein Fluch für uns, 5 Mos. 21, 23. auf daß wir den Segen Abrahams erlangen möchten, Gal. 3, 14. Gill.

B. 41. Nicht allem Volke, sondern den Zeugen, die ic. Es ist hier der Ort nicht, die Weisheit und Gerechtigkeit der Haushaltung der Vorsehung anzugezeigen, welche für gut befand, daß Christus sich nach seiner Auferstehung nicht dem ganzen Volke zeigen sollte. Dieses ist von verschiedenen vortrefflichen Schriftstellern geschehen 2). Ich werde nur mit einem einzigen Worte anmerken, daß, gleichwie Gott keineswegs verpflichtet war, dem hartnäckigen jüdischen Volke die höchsten und rührendsten Weise, die möglich sind, zu geben (wenn man sieht, daß dieselben öffentlichen Zeugen ein solcher gewesen sein würde 426), also es an der andern Seite gewiß ist, daß die Proben, welche er von dieser seiner Auferstehung, durch die Mittheilung der wunderthätigen Gaben des heiligen Geistes an die ausgewählten Zeugen, gab, ihrer eigenen Natur nach besser dieneten, auf die Welt überhaupt auf eine überzeugende Weise fortgepflanzt zu werden, als Christi Erscheinung in dem Tempel

einige Tage über gedienet haben würde. Doddridge. Diese Zeugen waren die Apostel, die von Gott selbst unmittelbar erwählt waren, und deren erledigte Stelle durch das Loß unter Gottes Regierung wieder besetzt und erfüllt ward, Cap. 1, 24. 26. Der entlehnte Ausdruck ist von der gewöhnlichen Weise, die damals im Gebrauche war, Menschen zu einem oder dem andern Amte zu erwählen, hergenommen: denn darauf wird hier angespielt. Polus.

2) Man lese Vitton über die Auferstehung, Th. III. §. 60-70. und viele andere.

Die wir mit ihm gegeessen und getrunken haben. Daß Christus nach seiner Auferstehung mit ihnen ein Stück von einem Fische und von Honigseim, welches sie bei sich hatten, gegeessen habe, das lesen wir ausdrücklich Luk. 24, 41. 42. 43. Daß er von dem Brode und den Fischen, welche er für sie besorgte, gegeessen habe, das kann man aus seiner Notthigung zu kommen und zu essen, Joh. 21, 12. schlüßen, welches sie sich sonder Zweifel nicht zu thun geweigert haben werden; und weil man mit allem Grunde annehmen mag, daß sie nicht aßen, ohne zu trinken: so mögen wir wohl feststellen, daß er mit ihnen gegeessen und getrunken habe. Auch wird essen überhaupt für den Genuss von Speise und Trank genommen, Matth. 15, 2. verglichen mit Luk. 7, 36. Whitby, Polus.

B. 42. Und hat uns geboten, dem Volke zu predigen. Nicht allein den Juden, sondern auch den Heiden, allen Völkern in der ganzen Welt, allen Creationen; denn der Apostel scheint auf den Befehl zu ziehen, den Christus ihm und den übrigen Aposteln nach seiner Auferstehung gab, Matth. 28, 19. 20. Marc. 16, 15. 16. Gill.

Daß er derjenige ist, der von Gott zu einem Richter ic. Hierdurch ward auf die kräftigste Weise erklärt, daß ihre ganze Seligkeit völlig von der Unterwerfung der Seele an ihn, der ihr großer Richter seyn würde, abhängt. Doddridge.

B. 43.

(426) Daß die leibliche Erscheinung des auferstandenen Jesu nicht der am meisten die Juden überzeugende Beweis würde gewesen seyn, ist daraus unläugbar zu schlüßen, weil diese hartnäckigen Feinde Jesu, weder dem aus dem Grabe sichtbar erweckten Lazarus, noch denen mit Christo erstandenen und in Jerusalem vielen erschienenen Heiligen geglaubet, noch die Wächter, die ihn auferstehen sehen, es bekannt haben. Sie hielten alles für Zaubererei und Teufelswerk. Mehrere gute Anerkennungen hierüber stehen bey Lindhammer h. I. p. 435.

der von Gott zu einem Richter der Lebendigen und Todten verordnet ist. 43. Diesem geben alle Propheten Zeugniß, daß ein jeder, der an ihn glaubet, Vergebung der Sünden durch seinen Namen empfangen wird. 44. Als Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die das Wort hörten. 45. Und die Gläubigen, die von der Beschneidung waren, so viele ihrer mit Petro gekommen waren, entfestigten sich, daß die Gabe des heiligen Geistes auch auf die Heiden ausgegossen ward. 46. Denn sie hören

V. 42. Apg. 17, 31. v. 43. 1 Mos. 3, 15. c. 22, 18. c. 26, 4. c. 49, 10. 5 Mos. 18, 15. Ps. 132, 11. Jes. 4, 2. ten
c. 7, 14. c. 9, 5. c. 40, 10. Jer. 23, 5. c. 13, 14. Ezech. 34, 23. c. 37, 24. Dan. 9, 24. Mich. 7, 20.
Apg. 15, 9. v. 44. Apg. 8, 7. v. 45. Marc. 16, 17. Apg. 2, 4.

V. 43. Diesem geben alle Propheten Zeugniß. Als David, Ps. 32, 1. 2. 5. 103, 3. Jesaias, Cap. 43, 25. c. 44, 22. c. 53, 5. c. 55, 7. Jeremias, Cap. 31, 34. Ezechiel, Cap. 36, 25. Daniel, Cap. 9, 9. 24. Hoseas, Cap. 14, 2. 4. Micha, Cap. 7, 18. Zacharias, Cap. 3, 4. 9. c. 13, 1. Malachias, Cap. 3, 17. Gill. Man vergleiche die Erklärung über Luc. 24, 27. Es verdient angemerkt zu werden, daß der Apostel in dieser seiner Rede gegen die Heiden erst von Christi Person, Wunderwerken und Auferstehung Melbung thut, und sich begnügen läßt, ihnen überhaupt zu sagen, daß in vorigen Zeitaltern viele Propheten gewesen, die von ihm Zeugniß gegeben hätten, ohne sich in einer besondern Nachricht von ihren Weissagungen einzulassen. Der gelehrte Limborch preist diese Art als die beste an, sich mit den Juden selbst einzulassen: weil sie den wenigsten Spitzfindigkeiten unterworfen ist. Es würde inzwischen leicht gewesen seyn, die Wahrheit dessen, was der Apostel hier bewähret, aus verschiedenen ihrer Zeugnisse zu beweisen, wenn es sich für diese Zuhörer zu thun geschickt hätte; wie aus Jes. 53, 11. (und andern oben schon angezogenen Stellen) erblicken kann. Ferner können wir anmerken, daß wir nicht lesen, daß Petrus bey dieser wichtigen Gelegenheit irgend ein Wunderwerk gehabt habe⁴²⁷: weil das vorhergehende Zeugniß des Engels, und das Niedersteigen des heiligen Geistes in seinen wunderthätigen Gaben, indem er zu ihnen redete, genugsame Beweise sowol von der Wahrheit des Evangelii, als von der Gewalt des heil. Petrus, dasselbe zu erklären, abgaben. Doddridge.

Dass ein jeder, der an ihn glaubet, Vergebung der Sünden durch seinen Namen ic. Wie verhaftet ihre Missthaten auch seyn mögen: für welche aber keine Vergebung durch irgend ein Mittel unter irgend einer andern Haushaltung zu erlangen war. Doddridge.

V. 44. Fiel der heilige Geist auf alle, die ic. Dieses muß nicht von den Wirkungen des Geistes Gottes auf die Seelen der Menschen unter der Bedienung des Wortes; sondern von den außerordentlichen Gaben des heiligen Geistes, welche auf sie kamen, indem sie hörten, verstanden werden: diese aber

kamen nicht auf die gläubigen Juden, welche in des Petrus Gesellschaft waren, sondern auf Cornelius und auf die Seinen. Auf diese fiel der heilige Geist in seinen wunderthätigen Gaben, mit verschiedenen Sprachen zu reden, wie auf die Apostel, da das Pfingstfest war; denn daß der heilige Geist auf eben dieselbe Weise auf diese gekommen sey, das scheint aus Cap. 11, 15. zu erhellen. Diese außerordentlichen Gaben des Geistes waren für die Heiden bey der ersten Predigung des Evangelii nothwendig, sowol dasselbe zu befestigen, als auch zur Befestigung des Petrus, um zu zeigen, daß er wohl gehabt hätte, und dieses auch den Juden, die ihn begleiteten, augenscheinlich zu machen. Gill. Polus. So wurden sie Gott geheiligt, als die Erstlinge der Heiden: und so gab Gott zu erkennen, daß sie getauft werden mühten; indem er diesen vortrefflichen und einleuchtenden Beweis gab, daß er sie sowol, als die Juden, in die christliche Kirche aufnahm. D. Lightfoot hat angemerkt, daß sie durch diese Gaben des heiligen Geistes in den Stand gesetzt wurden, die hebräische Sprache zu verstehen, und so Gelegenheit hatten, nähere Erkenntniß von den Weissagungen des alten Testaments aus der Uberschrift selbst zu bekommen. Doddridge.

V. 45. Entfernten sich, daß die Gabe des heiligen Geistes ic. Diejenigen, die sich hierüber verwunderten, waren die sechs Brüder, welche dem Petrus Gesellschaft leisteten, Cap. 11, 12. Sie meinten, dieses Vorrecht wäre den Juden besonders eigen: und diese Meinung war ihren vorigen Begriffen gemäß. Denn die Juden scherzen, daß die Schechinah allein in dem Lande Israels ihren Aufenthalt nähme a); ja einige sagen, allein unter denjenigen Israeliten, deren Geschlecht augenscheinlich klar sey b). Eben dasselbe bewähren sie von der Gabe der Weissagungen, welche eine von den Gaben des heiligen Geistes ist c). Gill.

a) Zobar in Gen. fol. 11, 4. in Exod. fol. 2, 2. et 70, 2.
b) T. Bab. Kiddusch. fol. 70, 2. c) Zobar in Gen. fol. 128, 4.

V. 46. Denn sie hörten sie mit fremden Sprachen reden. Sie redeten Sprachen, die sie nicht gelernt hatten, und verkündigten Gottes wunderbare Werke,

(427) Das war nicht nöthig, nachdem Cornelio durch die englische Erscheinung schon eine genugsame Ueberzeugung beygebracht worden war, Petri Predigt sey unbetrüglich und göttlich wahr.

ten sie mit fremden Sprachen reden, und Gott groß machen. Da antwortete Petrus: 47. Kann auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden sollten, welche den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? 48. Und er befahl, daß sie in dem Namen des Herrn getauft würden. Da baden sie ihn, daß er einige Tage bey ihnen bleiben möchte.

v. 47. Apg. 8, 36. c. 11, 17.

Werke, wie die Apostel am Pfingstfeste; man sehe Cap. 2, 6-11. Gill.

Da antwortete Petrus. Dieses ist ein gewöhnlicher Ausdruck bey den Hebräern, so viel zu bedeuten, als, da sieng er an zu reden, oder da sage er, wie die syrische Uebersetzung es ausdrückt. Petrus verstand besser, da er das Vorgefallene sahe, was diese Gaben des heiligen Geistes bedeuteten: nämlich daß die gläubigen Heiden ebenfalls an der Seligkeit durch Christum Theil haben sollten. Ges. der Gottesgel.

v. 47. Kann auch jemand das Wasser wehren, daß ic. Diese Worte enthalten einen deutlichen und überzeugenden Beweis von der Falschheit der Lehre der Quäker, daß die Wassertaufe für diejenigen, welche die innere Taufe des Geistes empfangen haben, unnöthig sey: da der Apostel hier nicht allein erklärt, daß die Wassertaufe diesen Menschen darum, weil sie bereits mit dem heiligen Geiste getauft waren, erachtet werden müsse; sondern auch das Taufen um dieser Ursache willen selbst anpreist. Whiby. Erasmus meynt, es sey hier eine Versenkung von Wörtern, so daß man dieselben also nehmen müsse, als ob da stünde: Kann jemand wehren, daß diese mit Wasser getauft werden. Jedoch man scheint die Worte natürlicher so, wie D. Whiby in seiner Umschreibung thut, auf diese Weise zu nehmen: Kann jemand wehren, daß wir Wasser bringen lassen? Und wenn die Worte so genommen werden, sollten sie wol zu erkennen zu geben scheinen, daß sie vielmehr durch Ausgießung des Wassers auf sie, als durch ihre Untertauchung ins Wasser, getauft sind. Doddridge. Durch Wasser wird hier ein Bub, oder irgend ein bequemer Ort, worin jemand getauft werden konnte, verstanden: es wäre denn, daß man durch dieses Wort die Taufe selbst verstehen müsse, in welchem Falle der Verstand seyn würde: wer kann hindern, daß diese die Taufe empfangen? Gill. Durch die Frage: Kann jemand das Wasser wehren? wird auf das stärkste bestätigt,

dass niemand solches wehren möchte. Gesell. der Gottesgel.

v. 48. Und er befahl, daß sie getauft würden. Wem gab der Apostel Befehl, dieses zu thun? den Heiden? Aber es scheint bey dem ersten Anhörer selbst ungereimt, daß diejenigen, die selbst noch nicht getauft waren, andere taufen sollten. Oder befahl er es den Juden, die mit ihm gekommen waren? Allein, diese scheinen nur Layen gewesen zu seyn, denen das Taufen bloss im Halle der Noth erlaubt war. Es scheint daher vernünftiger, zu sehen, daß der Apostel Befehl gab, Wasser zu bringen, um sie zu taufen, und daß er diese Feierlichkeit selber verrichtet, oder durch dazu befugte Personen verrichten lassen. Whiby. Da niemand von den Brüdern, welche den Apostel begleiteten, etwas wider seine Frage und seinen Vorschlag einzuwenden hatte, befahl er unverzüglich, Wasser zu bringen: indem er lieber den Dienst von einem seiner Mitgessellen gebrauchen wollte, diese Feierlichkeit zu verrichten, als es mit seinen eigenen Händen thun, damit sie auf diese Weise ihre Einstimmung desto deutlicher zeigen möchten. Denn unter diesen sechs Brüdern, die mit dem Apostel von Joppa gekommen waren, werden wenigstens einige Diener des Evangelii gewesen seyn.⁴²⁸⁾ Doddridge, Gill.

In dem Namen des Herrn. Die Erklärung des Grotius über diese Worte ist, daß in dem Namen Christi des Gefallten zugleich derjenige, der ihn gesalbt hatte, und der heilige Geist, womit er gesalbt war, verstanden werde. Allein der Geist war hier bereits auf sie niedergestiegen: daher müßten sie, als die seinen Einfluß fühlethen, wodurch sie in den Stand gesetzt wurden, fremde Sprachen zu reden, bereits an ihn glauben. Ferner, da sie Judengenossen, oder Neuhkehrte des Thores waren⁴²⁹⁾: so glaubeten sie auch schon an Gott den Vater, und höreten ist, was er zu ihnen sagen wollte. Es war daher nur noch nothwendig, daß sie durch Empfangung der christlichen

(428) Das wäre erst noch auszumachen, zumal da sie Lucas nur schlechthin Brüder nennt. Der Herr Seumann merkt hier p. 498. an, daß auch Layen die Taufe, wenigstens in Gegenwart der Apostel, verrichtet haben.

(429) Daß dieses ohne Grund angenommen werde, ist oben schon erwiesen worden, wie auch schon oben erinnert worden ist, daß in dem Namen des Herrn (Jesu) taufen, so viel heiße, als auf die Bekennniß der Lehre Jesu taufen. Da Petrus unstrittig viel ein mehreres wird geredet haben, als Lucas summarisch aufgeschrieben hat, so ist kein Zweifel, daß er ihnen auch die Lehre von der heil. Dreyeinigkeit werde beigebracht haben, da ohne dieselbe die heil. Taufe nicht hat verrichtet werden können, Matth. 28, 19.

chen Taufe ihren Glauben an den Herrn Jesum bekennteten. Whitby. Dieses Taufen in dem Namen des Herrn Christi muss nicht so verstanden werden, als ob es mit Ausschliessung des Vaters und des heiligen Geistes geschehen wäre. Vielleicht müssen die Leute, in dem Namen des Herrn, mit den Worten, er befahl, verkünden werden: und so wurde der Verstand seyn, daß er im Namen des Herrn, auf dessen Ansehen und Macht, Befehl gegeben, diese Leute zu taufen. Gill. Dieses müssen wir mit einem Abschlen auf den Gebrauch oder die Ertheilung der Taufe, und nicht auf die Formel bei derselben verischen. Sie wurden in dem Namen des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes getauft, Matth. 28, 19. Hier aber bedeutet das Taufen in

dem Namen des Herrn, daß sie Christo geweiht, und in die Kirche, wovon er das Haupt ist, eingepflanzt wurden. Man sehe Cap. 2, 38. c. 8, 16. c. 19, 5. Gesells. der Gottesgel.

Da bachten sie ihn, daß er einige Tage ic. Auf ihr Ansuchen blieb Petrus nebst denen, die ihn begleiteten, einige Tage bey dem Cornelius: sowol um die Neugetauften zu unterweisen, zu stärken und zu ermuntern, als auch, um zu zeigen, daß er sich selbst und andere nicht verpflichtet achtete, diejenigen Gebote (der Weisen, wie die Juden sie nennen) zu halten, wodurch ihnen aller gemeinschaftlicher und vertrauter Umgang mit Unbeschnittenen verboten ward. Polus.

Das XI. Capitel.

Inhalt.

Dieses Capitel begreift I. eine Erzählung von des Petrus Vertheidigung wegen seines gemeinschaftlichen Umganges mit den Heiden, in dem Hause des Cornelius, v. 1-18. II. eine Nachricht von dem Fortgange der Predigt des Evangelii, und insonderheit von dem, was zu Antiochien vorsiel, v. 19-30.



Die Apostel nun, und die Brüder, die in Iudäa waren, hörten, daß auch die Heiden das Wort Gottes angenommen hatten. 2. Und da Petrus nach Jerusalem hinaufgegangen war, stritten wider ihn diejenigen, die aus der Beschneidung waren,

V. 1. Hörten, daß auch die Heiden das Wort Gottes ic. Sie hörten dieses damals zuerst, vorer es damals zum ersten mal geschehen war: denn vorher ward das Wort den Juden allein gepredigt; man sehe v. 19. Whitby. Nicht allein in Jerusalem, sondern auch an andern Orten in dem jüdischen Lande, waren bereits Gemeinen, Cap. 9, 31. und die Christen daselbst hatten auf die eine oder die andere Weise bald gehört, was vorgefallen war. Es kam aber ihnen, die Abrahams Saamen nach dem Fleische waren, als eine sehr unglaubliche Sache vor: weil es ein Geheimniß für sie war, daß Abrahams Saamen nach dem Glauben haben sollte, auf welchen alle Verheißungen zieleten. Sie sahen die Heiden als die schlechtesten Menschen an, so wie der Apostel sie Ephes. 2, 12. beschreibt. Und daher war nichts geringers, als ein Wunderwerk, nöthig, ihnen eine andern Meinung zu bringen. Gill, Polus.

V. 2. Stritten wider ihn diejenigen, die ic. Ich sehe hier keinen Grund, irgend einige von den gläubigen Juden auszunehmen, es möchten dann vielleicht die Apostel seyn, welche sich mit diesem Streite nicht bemüht haben mögen: denn sie waren alle sehr eifrig für das Gesetz und ihre Gebräuche, und konnten nicht dulden, daß irgend ein Jude etwas darüber begieb, Cap. 21, 20. 21. Der heilige Petrus selber war dieser Meinung, ehe er das im vorigen Capitel

gemeldete Gesicht bekam, und hielt es für eine Grundregel, daß es einem Juden unerlaubt wäre, mit einem Heiden gemeinschaftlich umzugehen, Cap. 10, 20. selbst nach diesem Gesichte entzog er sich den gläubigen Heiden aus Furcht vor den Juden, die von Jerusalem kamen, Gal. 2, 12. und die Glaubigen, welche zerstreut waren, predigten nur den Juden, v. 19. Man bemerke hier auch, daß die Glaubigen nichts von des Petrus Vorzuge, als Oberhaupt, noch vielweniger etwas von seiner Untrüglichkeit gewußt haben: denn sonst hätten sie sich nicht so wider ihren obersten Befehlshaber aufzuhören dürfen; vielweniger würden sie sich unterstehen haben, das Thun ihres untrüglichen Unterrichters zu verdammten. Whitby. So gut der Beweisgrund auch seyn mag, der aus dieser Stelle wider den Vorzug des heiligen Petrus, als Oberhaupt, genommen wird: so ist er doch von keiner Kraft wider die göttliche Eingebung der Apostel. Denn hieraus erhellet nur, daß einige, welche die Grundsätze, worauf sie fortgingen, nicht wohl verstanden, ohne Ursache das Verhalten des Apostels gemisbilligten, und folglich denselben in dieser Absicht keine gesetzende Achtung bewiesen haben. Ferner erhellet hieraus, wie wenig alle Unbeschnittenen geachtet wurden, was für ein Bekennniß sie auch vor dem Dienste des Gottes Israels thun mochten: und daher kann hiermit nicht bestehen, was man gemeintlich